

Zeitschrift: Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur
Herausgeber: Verein für Bündner Kulturforschung
Band: - (1970)
Heft: 3-4

Artikel: Die Disentiser Klosterschule 1856-1877
Autor: Müller, Iso
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-398072>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BÜNDNER MONATSBLATT

Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Heimat- und Volkskunde

Chur, März/April 1970 Nr. 3/4

Die Disentiser Klosterschule 1856–1877

Von P. Iso Müller

1. Die private Klosterschule 1856–1862

Das 1850 errichtete, sog. bischöfliche Gymnasium und Lehrerseminar mußte schon 1856 seine Tore schließen, denn es wurde zu sehr als Konkurrenz-Institut zur Kantonsschule angesehen.¹ Ein rein klösterliches Gymnasium aufzubauen, wäre wünschenswert gewesen, war aber infolge des immer kleiner werdenden Konventes nicht möglich. Was man einrichtete, das waren zwei Klassen Präparanda, zwei Klassen Realschule und zwei Klassen Latein.² 1860/61 scheint nur eine Präparandaklasse vorhanden gewesen zu sein.³ Man nannte das Ganze etwas pauschal Progymnasium, an dem nicht nur die romanische und deutsche, sondern auch die italienische, französische und lateinische Sprache erlernt werden konnte. Arithmetik, Geschichte und Geographie usw. kamen noch dazu. Die Anstalt war nur für Söhne der Cadi

¹ Bündner Monatsblatt 1970 S. 1–63.

² Gasetta Romonscha zum 16. Oktober 1857, 6. November 1858, 5. November 1859, 20. Oktober 1860, 4. September 1861.

³ ND. fol. 614. J. M. Appert, Kanzler, an Kleinen Rat. 2. Mai 1861: «assieme ad una prima preparanda». Deshalb wurden in der Ankündigung die einzelnen Klassen nicht angegeben. Gasetta Romonscha zum 29. Sept. 1860.

oder Graubündens berechnet.⁴ Das Schuljahr begann bald am 20. Oktober (1860), bald am 24. Oktober (1861), dann wieder am 8. November (1859) oder sogar am 13. November (1858). Die Pension kostete pro Woche 6 Franken, wobei Licht und Heizung inbegriffen waren. Für die Schule mußten ungefähr 25 Franken erlegt werden.⁵

Wir vernehmen vom Leben dieser Schule sehr wenig. Redaktor Placi Condrau, gewiß ein großer Freund des Klosters und der Schule, meldete uns in seiner «Gasetta Romonscha» wohl Manches über die geplante Erneuerung der Abtei, er berichtet uns von der Churer Kantonschule und vom 1856 errichteten Kollegium Mariahilf in Schwyz, aber nie etwas Näheres über die Disentiser Klosterschule. Es scheint, daß man auch nicht die Kräfte hatte, um ein Theater aufzuführen.

Für den kleinen Konvent von 11 Patres, von denen 5 auf Außenposten waren, war auch die Führung dieser Schule zuviel⁶. Im Schuljahr 1857/58 waren zwei fremde Professoren angestellt, denen das Kloster einen Salär ausbezahlen mußte.⁷ Im folgenden Jahre 1858/59 waren es deren drei.⁸ Im Herbst 1859 wollte Dekan P. Basil Carigiet zuerst das Schuljahr gar nicht beginnen, denn es standen ihm für die 6 Klassen zuerst nur 3 Lehrer im ganzen zur Verfügung⁹. Wie wir später erfahren, besoldete die Abtei im Schuljahr 1859/60 wiederum drei Lehrer.¹⁰

Das Absinken des Klosters in der damals gefährlichen Sedisvakanz 1858–1860 und die bescheidene Höhe der Klosterschule zog das Aufsehen der Öffentlichkeit auf sich. Immer mehr drang die Regierung darauf, das Kloster solle außer der privaten Klosterschule eine Real- oder Bezirksschule einrichten, natürlich auf seine Kosten. Dazu durfte aber die Abtei laut Beschluß des Kleinen Rates vom 3. Oktober 1859 keine kantonsfremden Ordensgeistlichen anstellen.¹¹ Alois de Latour,

⁴ Gasetta Romonscha zum 29. September 1860.

⁵ Gasetta Romonscha zum 6. Nov. 1858. Vgl. ebenso zum 4. Sept. 1861.

⁶ Gasetta Romonscha zum 20. März 1858.

⁷ Müller I., Das Eingreifen der Bündner Regierung in die Disentiser Sedisvakanz 1858–1860, S. 21 (= Jahresbericht der Hist.-Antiquar. Gesellschaft von Graubünden, Bd. 94).

⁸ Sedisvakanz I. c., S. 44.

⁹ A SF (38) 60 = NC fol. 569 S. 6., Dekan P. B. Carigiet an Abt von Einsiedeln, 7. Oktober 1859.

¹⁰ Sedisvakanz, S. 53.

¹¹ Sedisvakanz, S. 43, 50, 59, 71–72.

der mächtige Politiker aus Brigels, legte sich dies folgendermaßen zu-
recht: Das Kloster ist ohnehin verpflichtet, eine Schule für die Um-
gebung zu halten, also kann sie keine private Klosterschule sein und
muß sich den Landesgesetzen unterwerfen. Die Abtei hat für die Leh-
rerbesoldungen aufzukommen, doch können die Konventualen auch
die Lehrerstellen einnehmen. Wenn die Regierung auf die Durchfüh-
rung der Gesetze drängt, so «wird dieses gerechtfertigt durch die Be-
dürfnisse der katholischen Bevölkerung der Gegend von Disentis und
durch die unbefriedigenden Leistungen der seit einigen Jahren vom
Kloster gehaltenen Schule.»¹² Am 1. Dezember 1859 meldete der
Kleine Rat dem päpstlichen Geschäftsträger Giuseppe Bovieri, es seien
zwar drei Lehrer angestellt an der Klosterschule, die aber «ihrem
Zweck auch nicht entfernt entspricht».¹³ Der bischöfliche Kanzler in
Chur, J. M. Appert, suchte die Regierung in dieser Hinsicht zu be-
ruhigen und wies darauf hin, daß die Realschule von vier Lehrern
betreut werde, von denen «zwei Fremde sind, die nicht dem Kloster
angehören, beide in Sachen Schule sehr fähig».¹⁴

Es war vorauszusehen, daß der Große Rat in seiner Sitzung vom
8. Juni 1861 nicht nur dem Kloster scharfe Maßregeln diktieren, son-
dern auch die Schule der Abtei nicht vergessen würde. Die Verord-
nungen ermahnten den Kleinen Rat, den Konvent von Disentis an-
zuhalten, «seinen Verpflichtungen in bezug auf das Schulwesen in
einer den Anforderungen der Zeit und den Bedürfnissen des Kreises
Disentis entsprechenden Weise nachzukommen. Insofern dies durch
Haltung einer Klosterschule geschieht, ist dieselbe der gesetzlichen
Aufsicht und Leitung des Erziehungsrathes unterstellt». Jetzt
griff zwar auch die kirchliche Behörde ein, denn am 5. August 1861
kam das Kloster unter die bischöfliche Jurisdiktion. Man erhoffte da-
durch auch eine schnelle Besserung der Schulverhältnisse.¹⁵

Tatsächlich schrieb Generalvikar P. Theodos Florentini am
6. November 1861 dem Erziehungsrat, dass er die Erweiterung und
Besserung der Klosterschule ins Auge gefaßt habe. Bereits habe das

¹² Latour-Archiv = ND fol. 578 S. 1–2 = BAC Mp. 41. Alois de Latour an Bovieri.
17. November 1859. Wir zitieren den Entwurf des Latour-Archives.

¹³ ND fol. 579. Kleiner Rat an Bovieri, 1. Dezember 1859. Sedisvakanz, S. 53.

¹⁴ ND fol. 614 S. 4. Bischöfl. Kurie an den Kleinen Rat 2. Mai.

¹⁵ Gasetta Romonscha zum 27. September und 1. November 1861.

Offizialat «behufs Gewinnung tüchtiger Lehrkräfte unter anderm auf Herrn Paul Birker, vormals Abt des Klosters St. Bonifaz, sein Augenmerk gerichtet, über dessen Befähigung und Charakter auszeichnende Handschreiben des Königs Ludwig von Bayern und zwei Ent. (?) des Erzbischofs von München vom Jahr 1854 und des Cultusministeriums als Zeugnisse vorgelegt werden».¹⁶ P. Theodos fügte auch ein Schulprogramm für die geplante Erweiterung bei. Am 13. November 1861 kam die Angelegenheit vor den Erziehungsrat. Nationalrat Alois de Latour war von der Notwendigkeit einer Reorganisation überzeugt, nachdem er mehrmals die Schule besucht und «sich mit hervorragenden Persönlichkeiten des Klosters selbst wie der Umgebung ins Einvernehmen gesetzt» hatte. Er legte seinerseits ein neues Programm für Schule und Konvikt vor, das auf Professoren in Disentis selbst zurückgeht. Beide Entwürfe, also von Florentini wie von Latour, wurden als im ganzen übereinstimmend befunden. Trotzdem enthielt sich der Erziehungsrat vorläufig einer endgültigen Entscheidung, da ihm noch eine genauere Einsicht in die gesamte Disentiser Schuleinrichtung fehlte. Er gestattete jedoch die Eröffnung der Schule, «auf Grundlage des vom Offizialat eingereichten Programms; über einzelne Punkte wird mit Herrn Generalvikar und Herrn Paul Birker noch Rücksprache genommen». Der Erziehungsrat betonte, daß die Leitung der Schule gemäß dem Großratsbeschluß vom 8. Juni 1861 ihm unterstellt sei. Es dürfen auch keine neuen Lehrkräfte von außen her berufen werden. Selbst über die Persönlichkeit des Abtes Birker will der Erziehungsrat noch Erkundigungen einziehen, «von deren Ergebnis die Frage bezüglich seiner Aufnahme abhängen wird».¹⁷

Schon am 22. November 1861 hielt der Erziehungsrat wieder eine Sitzung ab, bei welcher der Präsident Dr. J. Friedrich Kaiser die Erkundigungen über Birker vorlegte. «Es waren seitens des Herrn Abt

¹⁶ Es handelt sich um zwei Schreiben des Königs Ludwig I. von Bayern (1824–1848, gestorben 1868), das eine vom 3. August 1851 und das andere vom 12. September 1854, dann um einen Brief von Karl August Graf von Reisach, der 1847–1855 Erzbischof von München war und dann Kardinal wurde († 1868). Dieses Schreiben datiert von Ende 1854. Das Votum des bayrischen Kultusministeriums wurde am 15. September 1854 erlassen. Von all diesen Schreiben teilt Abt Birker in seiner Schrift: «Träume und Schäume» 1877, S. 2–3, wichtige Stellen wörtlich mit.

¹⁷ SAG Protokoll des Erziehungsrates 1861, S. 114–116, zum 13. November 1861.

Haneberg, gegenwärtig Vorsteher des Stiftes St. Bonifaz in München, und des Herrn Pfarrer Gmelch in Balzers die gewünschten Berichte eingelaufen.¹⁸ Auch hatte Herr Nat.-Rath Latour über Herrn Abt Birker Erkundigungen eingezogen. Endlich lag noch ein Zeugniß des Rektorats von St. Stephan in Augsburg über Herrn Birkers Wirken am dortigen Lyceum und adligen Institut vor.¹⁹ Aus jenen Mittheilungen geht nun zwar die unbestrittene wissenschaftliche Befähigung und Bildung des Herrn Abt Birker, zugleich aber die Thatsache hervor, daß derselbe hinsichtlich der Verträglichkeit und Milde des Charakters, die für die Leitung einer Anstalt erforderlich sind, zu wünschen übrig lasse.» Die Erziehungsräte beschlossen, dem Kleinen Rat mitzuteilen, «es scheine kein Grund vorzuliegen, der der Anstellung desselben (Birkers) als Vorsteher der Schule zu Dissentis entgegenstände, zumal da man den Bestand dieser Schule nur als einen provisorischen betrachte und man sich durch genauere Inspectionen in Stand zu setzen suchen werde, dem Großen Rath definitive Vorschläge zur Organisation der Schule zu Dissentis zu unterbreiten». Kaiser und Latour übernahmen den Auftrag, im Laufe des Winters mehrmals die Schule zu inspizieren.²⁰

Das geschah auch. Zunächst visitierte Dr. J. Friedrich Kaiser die Schule am 3. und 4. Januar 1862, dann nahm Alois de Latour Anfang März 1862 eine Begutachtung vor, einen Monat später erschienen beide Herren zusammen.²¹ Sie schildern uns das Leben der Schule erstmals genauer, so daß es sich lohnt, deren Bericht wörtlich vorzulegen.

«Die Klosterschule zu Dissentis zählte im Winter 1861/62 39 Schüler von 9 bis 16 Jahren; im Sommer tritt gewöhnlich eine beträchtliche Zahl aus, um den Eltern bei der Feldarbeit behülflich zu sein und dann im Herbste wieder die Schule, und zwar meistens die nächst-

¹⁸ Daniel Bonifaz Haneberg, Abt von St. Bonifaz in München 1854–1872, dann Bischof von Speyer bis zu seinem Tode 1876. Bekannter Orientalist und Exeget. Er war der Nachfolger des Abtes Birker 1850–1854. A. Gmelch war 1853–1861 Professor an der Kantonschule in Chur, später Pfarrer in Balzers und Schulpräfekt in Bayern. Bazzigher J., Geschichte der Kantonsschule 1904 S. 206.

¹⁹ Birker wirkte 1847–1850 als Direktor des Instituts für höhere Stände.

²⁰ SAG Protokoll des Erziehungsrates 1861, S. 122–123, zum 22. November 1861.

²¹ Gasetta Romonscha zum 10. Januar, 8. März und 11. April 1862.

höhere Classe zu besuchen, doch geschicht dieser Eintritt sehr unregelmässig vom Beginn des Schuljahres im October bis in den December hinein. Die Schüler schlafen im Kloster, essen aber fast durchweg im Dorf bei den Ihrigen oder bei Kostgebern. Die Zahl der Lehrer betrug 6, worunter 3 Klostergeistliche, 2 Weltgeistliche und 1 Laie; einer der Weltgeistlichen verließ zu Ostern die Schule und einer der Patres fungirte nur als Lehrer der lateinischen Sprache.»

«Die Schule besteht aus 4 Classen, 2 Präparanden und 2 Realclassen, daneben noch 2 Lateinclassen, welche letztere im ganzen von 3 Schülern besucht waren. Die Unterrichtsgegenstände der Präparandenclassen sind durchaus die der Volksschule: Religion, Romanisch und Deutsch, Arithmetik, Schreiben, Zeichnen, Singen; in den Realclassen kommt dazu Italienisch und Französisch, Geographie und Geschichte, Algebra.»

«Der Stand der Schule ist im allgemeinen ein niedriger zu nennen. Wir stehen durchaus nicht an, dem Streben, Fleiß und Eifer der Lehrer alle Anerkennung zu zollen, und auch der Fleiß und das Betragen der Schüler verdient nach der Aussage der Lehrer und des Klostersvorstehers alles Lob. Allein bei der mangelhaften Vorbereitung einer sehr großen Zahl der Schüler, bei dem allzu verschiedenen Alter der Teilnehmer ein- und derselben Classe, bei dem ganz willkürlichen Ein- und Austritte, bei dem Umstande, daß einzelne während des Sommers austreten und im nächsten Curs dennoch die nächsthöhere Classe besuchen, wodurch natürlich diejenigen, welche das ganze Jahr durch die Schule benützen, benachteiligt werden, – bei diesen Verhältnissen ist es klar, daß keine günstigen Resultate erzielt werden können.»²²

Dieser Bericht wurde in der Sitzung des Erziehungsrates vom 25. April 1862 vorgelesen. Das Protokoll notierte sich darüber: «Es geht aus den Schlußmittheilungen hervor, daß eine Reorganisation dieser Schule nothwendig erscheint, was auch vom Vorstande derselben und der bischöflichen Curie zugegeben wird. Über mehrere diese Reorganisation betreffende Anträge hatte die Commission sich leicht zu verständigen vermocht.»²³ Was aber Dr. Friedrich Kaiser und National-

²² Archiv des Corpus Catholicum. Erziehungsrat an Kleinen Rat. 30. Mai 1862.

²³ SAG Protokoll des Erziehungsrates 1862, S. 186, zum 25. April 1862.

rat Alois de Latour darüber hinaus noch durchsetzen wollten, das müssen wir nun näher umschreiben, denn es führte zum Versuche, die Klosterschule ganz dem Kantone zu unterstellen.

2. Unter der Leitung des Erziehungsrates

13. Juni 1862

Es fiel den Inspektoren auf, wie viele Studenten zu Hause noch landwirtschaftlich tätig waren und wie wenige eigentlich das Gymnasium besuchten. Schon beim Besuche Latours Anfang März 1862 ist die Rede, daß man auf die Landwirtschaft Rücksicht zu nehmen habe.¹ Tatsächlich regte der Brigelser Politiker in der Sitzung des Erziehungsrates vom 22. März 1862 die Errichtung «eines kleinen landwirtschaftlichen Cursus» in Dissentis an und dachte dabei an die Erstellung «einer den Mitteln der Schule angemessenen Sennerei». Als Grund gab der Initiant an, daß die Alpwirtschaft im Oberlande noch immer geringe Fortschritte gemacht habe. Auch einen Forstcursus wünschte Latour, und zwar in Hinblick «auf den Waldreichtum des Oberlandes und die mancherlei Vorurtheile, welche unter dem Volke gegen eine rationelle Forstwirtschaft noch immer obwalten». Die Behörde stimmte diesen Motionen bei und ermächtigte die beiden Inspektoren, vorläufig mit Abt Birker darüber Rücksprache zu nehmen.² Es drang dann auch in die Öffentlichkeit, daß Kaiser und Latour bei ihrem Schulbesuche Anfang April 1862 die Errichtung einer landwirtschaftlichen Schule ins Auge gefaßt hatten.³ Daher machte der Hauptinitiant bei der zürcherischen Landwirtschaftsschule einen Besuch, in der Hoffnung, «daß davon einiges für Dissentis benutzt werden könne».⁴ Nach der Ansicht Latours hätte in Dissentis das zustandekommen sollen, was der Kanton Zürich erst 1853 im Strickhof in Zürich-Obersträß erreicht hatte und was später der Kanton Graubünden

¹ Gasetta Romonscha zum 8. März 1862.

² SAG Protokoll des Erziehungsrates 1861 S. 172–173 zum 22. März 1862.

³ Gasetta Romonscha zum 11. April 1862.

⁴ Mappe Birker. Alois de Latour an Abt Birker, Brigels, 15. April 1862.

erst 1895 im Plantahof bei Landquart erhielt.⁵ Daß dies für die Bevölkerung des Bündner Oberlandes höchst wichtig gewesen wäre, kann nicht bezweifelt werden, wohl aber, ob dies dem Kloster im damaligen Zustande geholfen hätte.

Die Errichtung der landwirtschaftlichen Schule war nur die eine Schwierigkeit. Viel größer war die andere, die darin bestand, daß der Erziehungsrat der Meinung war, es sei seine Sache, die Lehrer für die Klosterschule zu suchen und auszuwählen. Latour bemühte sich, Matthias Caminada, den Musterlehrer an der Kantonsschule und späteren Seminardirektor, für Disentis zu gewinnen, wie es scheint im Einverständnis mit Abt Birker. Er sah indes ein, daß der Erziehungsrat den tüchtigen Schuldidakten nicht gerne von Chur fortgehen ließ.⁶

Die beiden Inspektoren Friedrich Kaiser und Alois de Latour gaben in der Sitzung des Erziehungsrates vom 25. April 1862 ihren Bericht ab. Die genannte Kommission hielt die Wahl neuer Lehrer für ein Vorrecht des Erziehungsrates, jedoch «nicht ohne vorhergenommene Rücksprache mit dem Klostervorstande oder dem Ordinariat». Abt Birker hätte dagegen einzig ein Vetorecht zugestehen wollen, denn er könne nur Lehrer anstellen, die sich in Lehre und Disziplin mit dem Schulvorstande in Einklang befänden. Generalvikar Florentini, an den der Abt die Kommission verwiesen hatte, vertrat die gleiche Meinung. Hingegen waren beide, Abt Paul wie P. Theodos, grundsätzlich mit der Errichtung einer landwirtschaftlichen Abteilung einverstanden, äußerten aber Bedenken über den Zeitpunkt, die Art des Vorgehens und die Stellung der Anstalt zur Klosterökonomie.

Auf diesen Lagebericht von Kaiser und Latour hin gab es bereits im Erziehungsrate betreff Lehrerwahl eine gewisse Opposition. «Eine so weitgehende Kompetenz des Erziehungsrathes gehe weder aus dem Inhalte der vorjährigen Großrathsbeschlüsse über die Organisation des Klosters hervor», noch lasse sie sich aus der Stellung anderer Schulen

⁵ Über den Strickhof siehe HBL S. VI, S. 577, über den Plantahof siehe Pieth Fr., Bündnergeschichte 1945, S. 493–495.

⁶ Mappe Birker, Alois de Latour an Abt Birker, Brigels, 15. April 1862. Über Caminada siehe Bazzigher J., Geschichte der Kantonsschule 1904, S. 206, 208. Michel J., Hundertfünfzig Jahre Kantonsschule 1954, S. 152–155.

begründen. Bei der Schule im Puschlav, gemeint ist wohl diejenige der dortigen Augustinerinnen, und dann bei den Gemeindeschulen habe der Staat wohl das Oberaufsichtsrecht und z. B. die Befugnis, die Anstellung untauglicher Lehrer zu verbieten, nicht aber die Gewalt, die Lehrer unmittelbar zu bestellen. Es liege nicht im Interesse des konfessionellen Friedens, ohne Grund in die Rechte von Privaten und Corporationen einzugreifen. Wenn aber dennoch der Erziehungsrat die Wahl der Lehrer beanspruche, so wäre dessen katholische Sektion, d. h. dessen katholische Mitglieder, die geeignete Wahlbehörde. Dagegen wandte man ein, die Oberaufsicht schließe die Lehrerwahl ein, die nicht von der kath. Sektion, sondern von der Gesamtbehörde vollzogen werden solle.

Schließlich wurde beschlossen, dem Großen Rate vorzuschlagen:

1. Die Klosterschule Disentis bestehe in einer Realschule mit zwei «Abtheilungen von je zwei Jahreskursen für Präparanden und Realschüler.» Vom Gymnasium war keine Rede mehr.
2. «Den Schulplan und die Disziplinarordnung hat Herr Abt Birker gemäß der mit der Commission gepflogenen Verabredung zu entwerfen und dem Erziehungsrath zur Genehmigung vorzulegen.»
3. «Soweit im Kloster selbst sich taugliche Lehrkräfte vorfinden, sind dieselben bei der Schule anzustellen; die Wahl der übrigen behält sich der Erziehungsrath eventuell vor, wenn das Ordinariat, mit welchem zunächst hierüber Rücksprache zu nehmen (ist), nicht damit einverstanden sein sollte, dieselbe der katholischen Sektion zu überlassen.» Damit war die Lehrerwahl dem Erziehungsrat vorbehalten, zum wenigsten der kath. Sektion.
4. «Was die landwirthschaftliche Abtheilung der Klosterschule betrifft, so will die Behörde dem Großen Rathe anempfehlen, daß er schon für nächstes Schuljahr die Einführung eines solchen Curses beschließe.»⁷

In der nächsten Sitzung vom 27. Mai 1862 nahm die gleiche Behörde davon Kenntnis, daß das bischöfliche Ordinariat am 9. Mai die

⁷ SAG Protokoll des Erziehungsrates 1862, S. 186–189, zum 25. April 1862.

Erklärung abgegeben hatte, «in den vom Erziehungsrathe verlangten Modus der Lehrerwahl für die Klosterschule nicht einwilligen zu können.»⁸ P. Theodosius schrieb darüber an Abt Birker: «Ich bin der Meinung, daß dies ziemlich gleichgültig ist, ob man in eisernen oder seidenen Banden stecke, so ist man immerhin gebunden.»⁹

Unser Abt wandte sich an Remigius Peterelli, der schon vorher bei den Verhandlungen über die Verordnungen des Großen Rates am 8. Juni 1861 die Oberaufsicht über die Klosterschule nur ganz allgemein verstanden wissen wollte. Auch jetzt verfocht er den gleichen Standpunkt. Der Erziehungsrat könne nur untersuchen, ob die Schule den Bedingungen des Kantons entspreche. Wenn er die Wahl der Lehrer beanspruche, so versetze er die Disentiser Institution in eine Ausnahmestellung, die weder in der Kompetenz des Erziehungsrates noch in den Verordnungen des Kantons vom 8. Juni 1861 begründet sei. Peterelli hielt es für möglich, daß der Große Rat im Juni 1862 darüber diskutieren wolle. Er riet jedoch dem Abte ab, sich an diesen zu wenden, da man mit Sicherheit annehmen könne, er werde im Sinne des Erziehungsrates entscheiden.¹⁰

Am 30. Mai 1862 wandte sich der Erziehungsrat an den Kleinen Rat mit seinen Vorschlägen. Er betonte, daß er sich bereits mit Abt Birker über einige Reformpunkte einigte, so über die Einführung einer Aufnahmeprüfung bei Beginn des Schuljahres. Wer während des Sommers aussetzt, was möglichst verhindert werden soll, hat im Herbst durch ein Examen seine Fähigkeit für den nächsthöheren Cursus zu belegen, damit die Ganzjahrschüler keinen Nachteil erleiden. Einig war man auch, daß das Schuljahr genau zur bestimmten Zeit beginnen müsse. Wer mehr als 3 Tage später kommt, wird nur auf besondere Gründe hin zugelassen. Abt Birker sollte auch einen neuen abgeänderten Lehrplan entwerfen und zur Genehmigung dem Erziehungsrate vorlegen.

«Was endlich das Latein betrifft, so schien uns dasselbe kein Bedürfnis zu sein. Zu einem eigentlichen Gymnasium fehlen Kräfte und

⁸ SAG Protokoll des Erziehungsrates 1862, S. 227–228, zum 27. Mai 1862.

⁹ Mappe Schule II. P. Theodos Florentini an Abt Birker, 9. Mai 1862. Dazu Gasetta Romonscha zum 23. Mai 1862.

¹⁰ Mappe Schule II. Remigius Peterelli an Abt Birker, 27. Mai 1862.

Mittel, die besser zur Erstellung einer tüchtigen Realschule verwendet werden, und es dürfte damit auch den Bedürfnissen der Bevölkerung besser entsprochen werden als mit 2 Lateinclassen, bei denen doch wenig herauskommt.» Daß auch das katholische Bündnerland akademischen Nachwuchs fördern sollte, daran dachte man nicht. Da spielte die Sorge für die Kantonsschule mit, die geringe Zahl der Lateiner war ein willkommener Anlaß, die Realschule zu betonen. So war es seit den Zeiten, da Disentis 1850–1856 das bischöfliche Gymnasium beherbergte. Und der große Befürworter der Devise: Hier Chur mit der Kantonsschule, hier Disentis mit der Realschule, war Alois de Latour, der jetzt wieder eine große Rolle spielte und der den Gedanken der Landwirtschaftsschule in die Diskussion geworfen hatte.

Den Bericht des Erziehungsrates ließ der Kleine Rat am 13. Juni 1862 im Großen Rat ohne Kommentar vorlesen. Dann entspann sich «eine konfessionelle Schlacht».¹¹ Der Deputierte der Cadi, Dr. Augustin Condrau, bestritt dem Erziehungsrat energisch das Recht der Lehrerwahl, diese Kommission habe in Disentis nicht mehr zu sagen als bei allen andern Schulen. Übrigens werde das Kloster, wenn es lebensfähig sei, in wenigen Jahren genügend Lehrkräfte haben, ohne fremde berufen zu müssen. Condrau betonte mit Nachdruck die alten Rechte der Cadi auf die Schule, wobei er wohl an den Vertrag von 1846 zwischen Kloster und Cadi dachte.¹² Der liberaldemokratische Johann Bartholome Caflisch von Trins wünschte die wichtige Frage grundsätzlich zu lösen und zuerst einer vorberatenden Kommission zu überlassen. Ebenso grundsätzlich wollte der jungliberale Führer Joh. Rudolf Brosi von Klosters, als Advokat in Schiers tätig, die Sache anfassen. Wenn man hier zusage, könne der Erziehungsrat folgerichtig auch die Lehrer der Gemeindeschulen bestellen. Die Abtei Disentis habe nicht die nötigen Mittel, um die Landwirtschaftsschule zu erhalten, so daß der Kanton sie erhalten müßte, wogegen er sich entschieden aussprach. Betreffen die Vorschläge des Erziehungsrates nur die Klosterschule, ohne Konsequenzen

¹¹ Gasetta Romonscha zum 18. Juni 1862 mit ausführlichen Angaben über die Voten. Zu kurz ist der Bericht im Bündner Tagblatt zum 14. Juni 1862.

¹² Über Augustin Condrau siehe Robbi J., Die Standespräsidenten des Kantons Graubünden 1918, S. 24–25.

für andere Schulen, so könne er sie unterstützen. Ohne Reserven ging der freisinnig-demokratische Davoser Anwalt Gaudenz Gadmer mit den vorgelegten Plänen einig.¹³

Der Engadiner Nuot Manzinoja hält es mit Condrau, denn Disentis sei eine konfessionelle Schule, welche der Kanton nicht zu unterhalten habe. Wenn man den Schlendrian der dortigen Klosterschule weiter gehen lasse, so sei in wenigen Jahren das Ende des Klosters da.¹⁴ Ähnlich wie Manzinoja äußerte sich der Puschlaver Arzt und Politiker Dr. Daniele Marchioli. Der Staat soll nur die letzte Aufsicht und Leitung haben, wie sie bei Privatschulen, z. B. bei Schiers, Fetan und Puschlav der Brauch sei.¹⁵

Der Churer Advokat Julius Caduff von Schleuis, bekannt als Turner und Dichter, kann nicht begreifen, daß man aus der Disentiser Angelegenheit eine grundsätzliche Frage mache. Es handle sich nur um eine zeitlich beschränkte Übereinkunft, weshalb er die Absichten des Erziehungsrates gutheiße.¹⁶ Deren Pläne befürwortete auch Andreas Rudolf von Planta-Samaden, trotzdem er ein Gegner des Zentralismus war. Wahrscheinlich gefiel ihm, dem Grundbesitzer und Großbauern, die in Aussicht genommene Förderung der Landwirtschaft im Oberland.¹⁷

Weitaus die kühnste Attacke ritt Remigius Peterelli, der Präsident des Großen Rates und das Haupt des Corpus Catholicum.¹⁸ So oft man im Großen Rate über das Kloster Disentis diskutierte, so führte der Oberhalbsteiner Staatsmann aus, habe dies auf ihn einen peinlichen Eindruck gemacht, weil er sehe, daß hinter allen diesen Vorschlägen immer das versteckte Ziel liege, das Kloster aufzulösen. Die gleiche Absicht erkenne er auch heute aus den Vorschlägen des Erziehungsrates. Deren Inhalt sei ja gar keine Garantie für das Ge-

¹³ Über Caffisch, Brosi und Gadmer siehe Gruner E., Die Schweizerische Bundesversammlung 1 (1966), S. 608–609, 611, 615.

¹⁴ Nuot Manzinoja (1836–1863) stammte von Pontresina, war Advokat, 1861/63 Großrat für das Oberengadin, eher konservativer Richtung im Gegensatz zu seinem Bruder Elias. Freundl. Mitteilung von Dr. R. Bornatico, Kantonsbibliothekar in Chur. Zur Familie siehe Rauch M., Homens prominents in Engiadin'Ota e Bravuogn 1951, S. 233–237.

¹⁵ Über Marchioli siehe HBLs V, S. 22.

¹⁶ Über Caduff siehe HBLs II, S. 470.

¹⁷ Über Planta siehe Gruner l. c., 622–623.

¹⁸ Über Peterelli siehe Gruner l. c., S. 621–622.

deihen des Klosters und den konfessionellen Charakter seiner Schule. Man solle nur nicht glauben, daß das katholische Volk ein besonderes Vertrauen auf die katholische Sektion des Erziehungsrates setze, nein, diese erfreue sich in keiner Weise eines größeren Vertrauens als der Erziehungsrat selbst. Bei dieser Bemerkung Peterellis lächelten viele Deputierte im Saale, denn es war merkwürdig, daß die zwei katholischen Mitglieder sich für ihre konfessionellen Rechte nicht mehr wehrten als die reformierten. Der erfahrene Jurist wies dann darauf hin, daß das vom Erziehungsrat vorgeschlagene Veto in dieser Form in Graubünden eine unerhörte Einrichtung sei, die zu Streitigkeiten führe. Wenn man die Ernennung der Professoren dem Erziehungsrate überlasse, wisse man wenigstens, wo man sei und wer zu befehlen habe. Schließlich ging der Redner zum Frontalangriff über. Diejenigen, die mit Vorschlägen kommen, wie sie der Erziehungsrat hier mache, sollten wenigstens den Mut haben und gerade heraus dem Großen Rat vorschlagen, daß man mit dem Kloster abfahren solle. Wagen sie dies nicht, sollen sie einmal das Kloster in Ruhe lassen und mit ihren Qälereien aufhören.

Die Worte Peterellis galten vor allem dem Verhalten seines Schwagers Alois de Latour, dem Führer der Liberalen im Oberlande.¹⁹ Als Mitglied des Erziehungsrates um Aufklärung ersucht, erklärte er sich offen für die Wahl der Lehrer, wie man sie dem Rate vorgeschlagen habe. Sonst müßte ja der Erziehungsrat die Verantwortung tragen, nicht aber die Mittel dazu erhalten. Er habe indes nichts dagegen, wenn nicht die katholischen Mitglieder, sondern der ganze Erziehungsrat die Wahl treffe. Auch er war für die Abstellung des Vetos der kirchlichen Behörden. Um das Argument Brosis und anderer zu parieren, daß man folgerichtig die Schule auch vom Kanton aus erhalten müsse, fügte Latour hinzu, man denke nicht an Subsidien des Staates, sondern das Kloster könne die Auslagen tragen.

Die Abstimmung entschied mit beträchtlichem Mehr für die Vorschläge des Erziehungsrates. Das Veto, das man dem Klostervorstand oder dem Bischof bei Wahlen von Nichtkonventualen zugestehen woll-

¹⁹ Über Latour siehe Gruner l. c., S. 618. Dazu Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein 63 (1963), S. 65–132 (Briefe zwischen Rektor Kaiser und Latour).

te, wurde als «Quelle von fortwährenden und unter Umständen unlösbaren Kollisionen» weggelassen. Dieses Veto wollten Peterelli und Latour durchsetzen, jeder von einem andern Standpunkte aus. Das Protokoll fügte am Schlusse noch bei: «Herr Bundesstatthalter Aug. Condrau verwahrt die Rechte des Kreises Disentis gegenüber dem Kloster in jeder Beziehung, wo dieselben durch den gefaßten Beschluß beeinträchtigt werden könnten.» Condrau sprach nicht als Mistral, denn diese Würde bekleidete damals Johann Georg Cajacob von 1861 bis 1863, ein Freund Latours, der wohl deshalb auch schwieg.²⁰

Der Text der Verordnung vom 13. Juni 1862 lautete nun wie folgt:

1. «Die Klosterschule von Disentis ist eine Realschule in zwei Abteilungen zu je zwei Jahreskursen, Präparanden- und eigentliche Realschule.
Mit der obersten Realklasse ist auch Unterricht in der Land- und Alpenwirthschaft, mit spezieller Berücksichtigung der Landesverhältnisse, zu verbinden, und hat diese Einrichtung sofort mit der Reorganisation der Schule zu beginnen.»
2. «Schulplan und Disciplinarordnung wird der Herr Superior auf der Grundlage der zwischen ihm und der erziehungsräthlichen Abordnung gepflogenen Besprechungen entwerfen und dem Erziehungsrathe zur Genehmigung vorlegen.»
3. «Die Wahl der Lehrer steht dem Erziehungsrate zu, in dem Sinne, daß, soweit das Kloster selbst unter seinen Konventualen taugliche Kräfte besitzt, dieselben zum Unterrichte zunächst herbeizuziehen sind; die übrigen Lehrer wird der Erziehungsath erst nach vorhergegangener Besprechung mit dem Klostervorstand resp. dem bischöflichen Ordinariate wählen.»²¹

Wenige Tage darnach schrieb Redaktor Placi Condrau seinen Artikel: «Finis Desertinae». Er weist auf das merkwürdige Zusammentreffen hin, daß am gleichen Tage, an dem der Große Rat die Klosterschule der Klosterobrigkeit entzogen hatte, den Ingenieuren die Ober-

²⁰ Gasetta Romonscha zum 18. Juni 1862, dazu folgende Anmerkung.

²¹ Verhandlungen des ordentlichen Großen Rates im Jahre 1862, S. 52–53. Text des Beschlusses allein auch gedruckt in Mappe Restauration.

alpstraße übergeben wurde, deren Ausbau hauptsächlich durch des Abtes Reden in Disentis und Tavetsch angenommen wurde. Wenn die Lehrer und deshalb auch der Geist der Schule vom Erziehungsrat abhängen, dann werde die Klosterschule «säkularisiert», was für die Existenz der Abtei schwere Folgen habe. Deshalb hätten sowohl das Kloster als auch das bischöfliche Ordinariat erklärt, daß man lieber das Kloster auflösen als es mit dieser Schule ruinieren solle. Condrau verwies auf Beteuerung Birkers hin, er werde weder Mühen noch Geld scheuen, um sein Institut allmählich zu heben. Selbst als Abt habe Birker Schule gegeben. Man könne sich, so sagt die «Gasetta», deshalb des Eindruckes nicht erwehren, daß die Inspektoren so schnell gekommen seien, nicht so sehr um mit Wort und Rat der Klosterschule zu helfen, sondern «um gleichsam Gründe zu suchen, ihr das Todesurteil aussprechen zu können». Condrau ist überzeugt, daß man «mit dem Mikroskop, das man auf Disentis anwendet, auch viele Mängel an der Kantonsschule entdecken kann, die jährlich 50 000 Fr. kostet und die unter dem Commando und unter den Augen des Erziehungsrates steht.» Der Artikel fährt fort: «Daß eine Schule ohne das Commando des Erziehungsrates und ohne einen Rappen des Kantons blühen kann, zeigt die reformierte Schule in Schiers, die allerdings ein Dorn im Auge bestimmter Leute ist.»²²

Die kühnen und offenen Worte ärgerten die Behörde, die es anging, so daß ein Mitglied oder Freund derselben im «Bündner Tagblatt» sich verwunderte, daß ein Schulinspektor wie Condrau so gesalzene Bemerkungen auf den Erziehungsrat und die Kantonsschule machen könne. Der Gegenartikel gipfelte in dem Ausruf: «Die Geduld des Erziehungsrates ist wirklich bewundernswert!» Der Disentiser Redaktor merkte sofort, daß man ihn als revolutionären Schulinspektor gerne bald beseitigen möchte und erklärte darob: «Als Publizist haben wir die Pflicht, unsere Unabhängigkeit und die Freiheit der Presse zu wahren. Wir sagen offen unsere Meinung, besonders wenn es sich um die Verteidigung der katholischen Interessen und Rechte handelt, einer jämmerlich kleinen Minderheit gegenüber der beherrschenden Mehrheit. Keine Drohungen oder Beschimpfungen können uns ab-

²² Gasetta Romonscha zum 18. Juni 1862.

schrecken. Käme es aber so weit, daß wir nur die Wahl hätten, unsere publizistische Freiheit oder das Inspektorat abzugeben, dann hätten wir bald gewählt: schnell hätten wir von der Schule Abschied genommen, obwohl es wehe täte, sich von 50 eifrigen Lehrern und 1300 lieben Kindern zu trennen, und hätten mit Freuden die Freiheit umarmt. Diese Lebensgefährtin wäre uns noch viel lieber als früher.»²³ Condrau hatte richtig gesehen. Eine Anzahl reformierter und katholischer Oberländer stellte dem Erziehungsrate den Antrag, das Inspektorat der Schule in andere Hände zu legen. Die Petenten wiesen auf «die ultramontane Haltung Condraus, auf seine offenkundige Opposition gegen den Erziehungsrat» und auf andere Gründe hin. Der Erziehungsrat beschloß in seiner Sitzung vom 28. Juni 1862, das Gesuch auf sofortige Absetzung abzulehnen, weil es «nicht von genügend erwiesenen Thatsachen getragen» sei. Jedoch äußerte die Behörde die Absicht, die Stelle im nächsten Jahre mit einer andern Persönlichkeit zu besetzen.²⁴ So geschah es auch im Jahre des Herrn 1863.²⁵

Das mutige Auftreten Condraus hatte da und dort volle Zustimmung erhalten. Eine Übersicht über die letzte Großratsversammlung von einem unbekanntem Politiker sieht in den Vorschlägen des Erziehungsrates zwei Absichten. Erstens «soll die Klosterschule nicht eine Stufe erreichen können, die Schatten auf die Kantonschule wirft, die der Augapfel von vielen Parteiführern darstellt, deshalb soll die Klosterschule ja keine Gymnasialklassen haben, sondern nur Vorbereitungskurse und zwei Realklassen». Zweitens habe der Erziehungsrat die Intention gehabt, die Wiederherstellung des Klosters zu verhindern. Die Restauration könne nicht erreicht werden, wenn die klösterliche Obrigkeit in ihrem Wirken beschränkt werde, wenn man die Novizenaufnahme verhindere (wie das Gesetz von 1861 es tut) und noch dazu verbiete, fremde Religiösen aufzunehmen. Schließlich nehme das Dekret des Großen Rates selbst den jetzigen Konventualen alle Freude und jeden Eifer für eine Wiederherstellung der Abtei. Endlich weist der Artikel darauf hin, daß Klosterschule und Klo-

²³ Gasetta Romonscha zum 27. Juni 1862.

²⁴ SAG Protokoll des Erziehungsrates 1862, S. 240–241, zum 28. Juni 1862.

²⁵ Die Abschiedsworte, die Condrau am Feste St. Peter und Paul 1863 verfaßte, erschienen in der Gasetta Romonscha zum 3. Juli 1863. Sie wurden deutsch übersetzt und gedruckt im Volksschulblatt für die katholische Schweiz zum 10. Juli 1863. Archiv Condrau.

ster innig miteinander verbunden seien. Man könne nur durch die Restauration des Klosters die Schule auf die Höhe bringen. Merkwürdig erscheint es dem Einsender, daß die Männer, auf deren Rechnung das ganze Vorgehen zu schreiben ist, «noch immer behaupten wollen, daß sie dem Kloster zugetan seien».²⁶

Das war ein Hieb, der Alois de Latour und seinen Freund Johann Georg Cajacob traf. Letzterer mußte als amtierender Mistral zuerst ins Gefecht. Er war am 12. Mai 1861 mit nur 14 Stimmen Mehrheit gegen Dr. Augustin Condrau gewählt worden. Bei der Abstimmung im Großen Rate vom 8. Juni 1861, ob das Kloster dem Bischof unterstellt werden solle, war er abwesend, aus gesundheitlichen Gründen, wie er nachher sagte. Er gab aber zu, daß er nicht wie seine Kollegen der Cadi für die bischöfliche Jurisdiktion gestimmt hätte, sondern für die Unabhängigkeit vom Bistum, da er ja am Cumin geschworen habe, die Rechte des Klosters zu schützen. Dagegen wandte Pl. Condrau ein, die erste Pflicht eines Kreispräsidenten wäre, die Existenz des Klosters zu sichern und zu befördern, bevor man auf diszipliniäre Freiheiten poche.²⁷ Nun war er auch wieder am 13. Juni 1862 im Großen Rate dafür, daß der Erziehungsrat die Lehrer für Disentis bestimmen könne. Das trug ihm den Ruf ein, daß er gegen die Existenz der Abtei gearbeitet habe. Er verwahrte sich in einer Erklärung vom 1. Juli 1862, daß er je auf dem Großen Rat oder sonstwo in diesem Sinne gesprochen hätte.

Redaktor Condrau nahm diese Erklärung nicht an. Das Votum, das Cajacob im Großen Rate noch zuletzt zugunsten der Professorenwahl durch den Erziehungsrat abgegeben habe, widerstreite doch dem Eide an der Landsgemeinde. «Doch fragt man sich, ob es nicht besser wäre, diesen Eid zu beseitigen, um nicht das eine oder andere Mal Gelegenheit zu schaffen, das Gewissen des Schwörenden zu sehr zu belasten.»²⁸ Dazu erhob Condrau noch andere Vorwürfe, so z. B. daß Cajacob seine Stimmabgabe in Chur verleugnete, er sei nur aus Zufall aufgestanden, um mit dem Nachbarn zu sprechen und sei daher dazugezählt worden. Ferner warf ihm die «Gasetta» vor, er spiele eine

²⁶ Gasetta Romonscha zum 4. Juli 1862.

²⁷ Gasetta Romonscha zum 10. Juli 1861.

²⁸ Gasetta Romonscha zum 10. Juli 1862. Siehe ebenso zum 4. Juli und 15. August 1862.

Doppelfigur, zeige sich in Chur radikal und in Disentis konservativ.²⁹ Dagegen klagte Cajacob gerichtlich. Da die Cadi nicht in Frage kam, fiel die Sache auf das Votum des Kleinen Rates hin dem Kreisgericht Trins zu, das am 9. April 1863 entschied. Condrau nahm das Urteil nicht an und zog die Angelegenheit vor das Kantonsgericht, das am 21. Mai 1863 zwar wie das Trinser Gericht Cajacob von der Eidesverletzung freisprach, Condrau zu einer Buße von 50 Fr. und zum Tragen der gerichtlichen Kosten verurteilte, allein ihn sonst entlastete, indem es die Klage auf Verleumdung und Injurie ablehnte.³⁰ Das Urteil warf viel Staub auf, so daß sogar eine angesehene Zürcher Zeitung sich ausführlich damit beschäftigte und am Entscheide Reserven zugunsten Condraus anbrachte.³¹ Daß Condrau trotz der formaljuristischen Verurteilung eher moralisch siegreich dastand, ersah man daraus, daß sein Gegner noch in der Landsgemeinde des gleichen Jahres 1863 aus allen Ämtern ausschied und auch bis zu seinem Ableben 1904 kein Großratsmandat mehr bekleidete. Im Grunde nahm Condrau nur für das Kloster Partei, dessen Existenz ihm so am Herzen lag.

Aber nicht nur Redaktor Condrau, auch der Klerus wehrte sich. So nahm der 64jährige Somvixer Pfarrer Paul Benedikt Berther, Kanonikus und Dekan, in seiner Predigt am Placidusfeste offen gegen die neuen Verordnungen Stellung. «Er bedauerte, daß man unter anderm die Schule aus der Hand des Konventes genommen habe, da die Säkularisation folgerichtig zur Auflösung des Konventes führe. Es sei wirklich lächerlich, wie diese und jene, die zu diesem so belastenden Dekret geholfen haben, jetzt noch behaupten wollen, daß sie sich für die Existenz des Klosters eingesetzt haben. Aller menschlichen Voraussicht nach sei die Auflösung nicht mehr fern, um so mehr solle man für es dringend die Hilfe von oben anrufen.»³²

²⁹ Gasetta Romonscha zum 15. August 1862.

³⁰ Originale der Gerichtsentscheide im Archiv Condrau.

³¹ Eidgenössische Zeitung zum 28. Juni 1863. Anders Bündner Tagblatt zum 22. Mai 1863.

³² Gasetta Romonscha zum 18. Juli 1862, dazu Grischun zum 8. und 22. August 1862. Vgl. schon Grischun zum 25. Juli und 1. August 1862. Berther predigte auch am 27. Juli 1862 in Somvix über gute und schlechte Propheten, deren letztere die Jugend durch paritätische und indifferente Schulen zu gewinnen suchen. Das Kreisgericht ließ am 4. Dezember 1862 die Anklage infolge Mangel an Beweisen fallen. Siehe SAG, Protokoll des Erziehungsrates 1862, S. 273–274 zum 4. Oktober 1862. Dazu Gasetta Romonscha zum 10. Oktober und 11. Dezember 1862. Grischun zum 1. und 8. sowie 22. August und besonders zum 17. Oktober 1862.

Daneben ging noch eine andere Zeitungskontroverse. Der «Grischun» brachte den angeblichen Ausspruch eines katholischen Großrates: «Ich hätte vielleicht für die Aufhebung des Klosters gestimmt, aber nachdem ich überzeugt worden bin, daß die Herren Condrau die Auflösung dieses Instituts beabsichtigen, bin ich nicht mehr dafür, und zwar aus dem Grunde, weil ich jetzt sehe, daß diese Unterdrückung nur in ihrem Interesse, nicht in dem des Volkes liege.»³³ Hier sah sich vor allem Dr. Augustin Condrau angegriffen, der darauf hinwies, wie oft dazu günstige Gelegenheit gewesen wäre, ohne daß er irgendwie daran gedacht habe. «Das Kloster ist unsere Mutter, ich und viele andere haben dort unsere Erziehung und allgemeine Bildung genossen, haben also unsere wichtigsten Güter dem Kloster zu verdanken. Die Gemeinde Disentis, der Cumin der Cadi haben nicht nur ihren Glanz vom Kloster, sondern tragen selbst dessen Namen. Was hat Disentis, was der Cumin dem Kloster zu verdanken? Alles, Religion, Zivilisation und Freiheit. So ist es wirklich unsere Mutter, und wie sollen wir deren Tod fordern? Nein, ich glaube niemand der Cadi hat den Mut, an dieses Heiligtum Hand anzulegen, an unsere Alma Mater.» Dann knüpfte der Arzt-Politiker an das Wort des Placi-Predigers an, daß das Kloster infolge der verschiedenen Dekrete des Großen Rates sterben müsse: «Ohne Freiheit kein Leben. Aber dem Kloster hat man nicht nur das Recht der eigenen Ökonomie genommen, sondern auch das Recht der Novizenaufnahme, die nur unter Bedingungen geschehen kann, unter denen, wie wir wissen, niemand ins Kloster geht. Dieses Jahr hat man ihm noch die Schule genommen, die eine notwendige Ergänzung aller Klöster ist, so hat man ihm seine ganze zukünftige Existenz abgesprochen. Nur einer kann alles ändern, dem alles leicht zu tun ist, auf den wir unser Vertrauen setzen. Von allen Anschuldigungen, die man mir je gemacht hat, hat diese betreff des Klosters mich am meisten beleidigt, da sie mich zu allem andern Schlimmen noch zu einem undankbaren Menschen machen will.»³⁴

³³ Grischun zum 8. August 1862.

³⁴ Gasetta Romonscha zum 15. und 23. August 1862, dazu Grischun zum 22. und 29. August 1862.

3. Die neue Schulorganisation vom 5. November 1862 und ihre Auswirkungen bis zum Herbst 1865

Während in den bündnerischen Zeitungen gestritten wurde, ging der Erziehungsrat daran, die Beschlüsse des Großen Rates in die Tat umzusetzen. In seiner Sitzung vom 27. August 1862 beschloß er, für den Eintritt in die Klosterschule das erfüllte 11. Jahr zu verlangen. Im Unterricht der 2. Realklasse soll «das Rechnen nicht zu sehr in den Vordergrund treten, während im Deutschen die praktische Seite mehr ins Auge gefaßt werden sollte. Die Lehrbücher für jedes der verschiedenen Fächer sind im Unterrichtsplane zu bezeichnen, in welchen auch das Turnen als obligatorisch für alle Schulen aufzunehmen ist. Mit der obersten Realklasse ist auch Unterricht in der Land- und Alpenwirthschaft und wo immer möglich im Forstwesen zu verbinden, und in den Conferenzen auf dieses Verlangen des Erziehungsraths besonderer Nachdruck zu legen.» Was das Lehrpersonal betrifft, so sind für Präparanda und Realschule «zunächst die im Kloster vorhandenen Lehrkräfte zu verwenden, und zwar besonders Pater Gregor Capeder». Lehrer Lucius Berther ist zu behalten, falls es die Klosterfinanzen erlauben, Joachim Disch in Genf soll erst noch gewonnen werden. Das Kloster soll für die Lehrer wenigstens 3000 Fr. im Jahre ausgeben. Abt Birker wird einen Unterrichtsplan bereithalten und sich mit der Abordnung des Erziehungsrates ins Einvernehmen setzen. Letztere bestand aus Regierungsrat Christian Valentin, wohnhaft in Maienfeld, einem Befürworter des Realschulwesens, und Nationalrat Alois de Latour.¹ Diese beiden Vertreter sollten mit Abt Birker und P. Theodos eine gemeinsame Beratung abhalten.²

Die gewünschte Konferenz fand am 12. September 1862 in Chur statt und dauerte sechs Stunden. Die Stundenverteilung, die der Dissentiser Abt vorschlug, wurde mit kleinen Änderungen angenommen. In den zwei Realklassen werden die gleichen Fächer doziert wie in den entsprechenden Klassen der Kantonsschule. Einig ging man über das Alter der neuen Schüler, ferner nach einigem Zögern auch über den

¹ SAG Protokoll des Erziehungsrates 1862, S. 267–269, zum 27. August 1862.

² Mappe Abt Birker. Friedrich Kaiser an Abt Birker, 29. August 1862.

theoretischen und praktischen Unterricht in der Landwirtschaft in der 2. Realklasse. Schwieriger war die Lehrerfrage. Disch wurden bereits einige Fächer zugeteilt, Berther und Hegglin sollten vorläufig bleiben. Daß das Kloster 3000 Fr. für Lehrer-Honorar ausgeben sollte, nahmen die katholischen Konferenzteilnehmer nach einiger Diskussion hin.³ Am folgenden Tage versammelte sich der Erziehungsrat und beschloß, Disch mit einem Gehalte von 900 Fr. und ganz freier Station anzustellen. Will er im Dorf wohnen, so hat er sich mit dem Kloostervorstande darüber zu einigen. P. Gregor Capeder, Hegglin und Berther behalten einstweilen ihre Anstellung, bis ein Lehrer für die Landwirtschaft gewählt ist. Dessen Stelle soll ausgeschrieben werden. Für den landwirtschaftlichen Unterricht sind zuerst die Lehrpläne von den Anstalten zu Kreuzlingen, Sonnenberg usw. einzusehen.⁴ Schließlich kam noch das Programm der 2. Präparandaklasse zur Sprache (Rechnen, Deutsch, Kalligraphie auch in lateinischer Schrift). Ein ganz schwieriger Punkt wurde erst zuletzt diskutiert, das Kompetenzverhältnis zwischen Kloostervorstand, Ordinariat und Erziehungsrat. Regierungsrat Chr. Valentin übernahm den Auftrag, ein bezügliches Regulativ auszuarbeiten.⁵ Aus dem ganzen Vorgehen, besonders der Bestellung der Lehrer, ersieht man, wie sehr die kantonale Behörde Disentis einfach wie die Kantonsschule behandelte.

Am 4. Oktober 1862 behandelte der Erziehungsrat den Entwurf, den Regierungsrat Chr. Valentin für die Organisation der Kloosterschule gemacht hatte. Eine längere Diskussion entstand nur über die Stellung des Rektors. Die Behörde stellte den Grundsatz auf, daß Rektorat und Kloostervorstand getrennt sein sollen. Begreiflich, denn so konnte man die Schule von Chur aus besser dirigieren. Aber das hatte doch unter den bestehenden Verhältnissen seine große Schwierigkeit. «Da die Anstalt als von einem Kloster unterhalten, doch mehr oder weniger einen klösterlichen Charakter tragen dürfte, so sollte dem

³ SAG Protokoll des Erziehungsrates 1862, S. 255–256, zum 13. September 1862. Dazu Grischun zum 19. September 1862.

⁴ In Kreuzlingen wurde anstelle des 1848 aufgehobenen Chorherrenstiftes 1849 ein kantonales Lehrerseminar eingerichtet. HBLs IV, S. 544. Unter Sonnenberg scheint die thurgauische Güter-Verwaltung im Schloß Sonnenberg verstanden zu sein, die seit 1678 dem Kloster Einsiedeln gehörte. HBLs VI, S. 447.

⁵ SAG Protokoll des Erziehungsrates 1862, S. 256–257, zum 13. September 1862.

Vorstände nicht bloß die Aufsicht und Verwaltung des Materiellen, die Bestimmung des Unterrichtsplanes und der Lehrmittel überwiesen, sondern auch mehr Antheil an der innern Leitung der Schule gewährt werden. Vielleicht ließen sich beide Stellen vereinigen, zumal jetzt, da der Abt Birker nicht bloß als energischer Klostervorstand, sondern auch als tüchtiger Schulmann bekannt sei und gerade ihm die Hauptaufgabe der Einrichtung der Schule zufallen werde.» Aber man betonte doch: «Je nach der Persönlichkeit der beiden Vorsteher der Schule dürften Konflikte kaum zu vermeiden sein, zumal die Kompetenzen beider, soweit sie die innere Leitung der Schule betreffen, nicht scharf genug geschieden seien. Bald werde ein thatkräftiger Klostervorstand in die Befugnisse des Rektors, bald vielleicht dieser in die Rechte des Abtes sich Eingriffe erlauben.» Man tröstete sich damit, es werde nicht immer wie jetzt die geeignete Persönlichkeit vorhanden sein, «welche die wünschbaren Eigenschaften eines energischen, erfahrenen Administrators und tüchtigen Schulmannes in sich vereinigte. Hiezu komme, daß die Menge der Geschäfte groß genug sein werde, um die Zeit und Thätigkeit beider Personen vollkommen in Anspruch zu nehmen, und daß unter der Vereinigung beider Stellen leicht sowohl die innere als die äußere Leitung der Schule leiden dürfte». Grundsätzlich beschloß man daher, daß «sonst die beiden Stellen getrennt sein sollen». Auf jeden Fall wurde noch Artikel 4 eingeschoben, welcher «die Wahl des Rectors je auf 1 Jahr und dessen Wiederwählbarkeit festsetzt».⁶

Zu diesen Vorschlägen hatte sich das bischöfliche Ordinariat zu äußern.⁷ P. Theodos fand «die Stellung, welche dem Klostervorstande überhaupt und gegenüber dem Rector und dem Lehrpersonal darin angewiesen werde, nicht nur sehr beschränkt, sondern auch mit Rücksicht auf die Disziplin wegen kaum zu vermeidender Konflikte für nachtheilig. Das Ordinariat ist überzeugt, das Gedeihen der Schule hänge wesentlich von dem Ansehen ab, womit man den Vorstand umgebe.» Der Erziehungsrat wollte keine grundsätzliche Abänderung vornehmen und gab einzig dem Art. 4 über die Wahl des Rectors den Zu-

⁶ SAG, Protokoll des Erziehungsrates 1862, S. 270–273, zum 4. Oktober 1862.

⁷ Mappe Schule II. Erziehungsrat an Abt Birker, 10. Oktober 1862.

satz: «wozu auch der Kloostervorstand bezeichnet werden kann».⁸ Die Tendenz, aus Disentis eine laikale Schule zu machen, ist offenbar.

Das wird uns noch klarer, wenn wir den vollen Text der Organisation der Schule, wie er am 5. November 1862⁹ vom Erziehungsrate promulgiert wurde, genauer ansehen. Artikel 1 lautet: «Die Leitung und Aufsicht der Kloosterschule im allgemeinen liegt dem Erziehungsrat ob. Im besonderen steht ihm zu, den Rektor und die Lehrer der Anstalt zu wählen, mit Ausnahme des Religionslehrers, deren Besoldung festzusetzen, den Unterrichtsplan und die Disciplinarordnung definitiv festzustellen, die für den Unterricht jeweiligen gewählten Unterrichtsbücher zu genehmigen, mit Ausnahme derjenigen für den Religionsunterricht, jährlich durch eine Abordnung die Anstalt zu besuchen und den Hauptprüfungen beizuwohnen. Die Wahl der Lehrer, Festsetzung ihrer Besoldung, Aufstellung oder Modifikation des Unterrichtsplanes und der Disciplinarordnung soll nur nach vorheriger Besprechung des Kloostervorstandes resp. des bischöflichen Ordinariates stattfinden. Bei der Wahl der Lehrer sollen vorzugsweise taugliche Conventualen berücksichtigt werden.» Wir entdecken auch noch andere Bestimmungen, die in die gleiche Richtung weisen; so mußte ein Urlaub der Lehrer oder Schüler, der länger als 14 Tage dauerte, dem Erziehungsrate mitgeteilt werden (Art. 5 f.). Auch die Entlassungen waren dieser Instanz zu melden (Art. 8 c). Der Erziehungsrat sandte dem Abte 6 solcher Organisationspläne mit der Mahnung, ihnen Nachachtung zu verschaffen. Zugleich ernannte diese kantonale Instanz den Abt «zum Rektor der Kloosterschule von Disentis und zwar laut Organisation vorläufig auf ein Jahr, d. h. für den laufenden Cursus.»¹⁰

Die «Gasetta» brachte diese Bestimmungen erst spät ihren Lesern zur Kenntnis, fügte dann aber bei: «Wir fragen den Herrn Präsidenten der Cadi (Joh. Georg Cajacob), ob die Rechte und Freiheiten des Gotteshauses gewahrt sind? Ist es nicht wenig ehrenvoll für das Kloster, wenn der Abt nur für ein Jahr als Rector seiner eigenen Schule

⁸ SAG, Protokoll des Erziehungsrates 1862, S. 284–285, zum 30. Oktober 1862.

⁹ Organisation, Unterrichtsplan und Disciplinarordnung für die Kloosterschule Disentis, Chur, 5. November 1862. Der Aktuar des Erziehungsrates: A. Sprecher. (Theodosius-Archiv).

¹⁰ Mapped Schule II. Erziehungsrat an Abt Birker, 17. November 1862.

gewählt werden kann und daß man ihn beiseite schieben kann, ganz nach Belieben.»¹¹ Auf die Rechte des Hochgerichtes hatte Redaktor Condrau schon anlässlich der Konferenz vom 12. September 1862 hingewiesen. Der Konvent sei verpflichtet, so betonte er damals, auch ein Gymnasium zu halten. «Wir sind überzeugt, daß man leicht 2–3 Klassen des Gymnasiums mit den vom Großen Rat dekretierten Praeparanda- und Realklassen verbinden kann. Ein solches Progymnasium ist eine Wohltat ebenso sehr für das Hochgericht wie für das Kloster selbst. Deshalb: videant consules.»¹² Auf der Churer Konferenz selbst scheint dieses Thema kaum behandelt worden zu sein. Es hätte sofort die Vertreter des Erziehungsrates in Harnisch gebracht. Abt Birker nahm aber doch auf die Cadi Rücksicht, indem er ihr den neuen Stundenplan vorlegte und auch auf einige Änderungen gegenüber der früheren Übereinkunft zwischen Kloster und Hochgericht von 1846 aufmerksam machte, aber immerhin bat, Rücksicht auf die jetzigen Verhältnisse und Mittel der Abtei zu nehmen. Um die lateinische Tradition zu retten, fügte er hinzu: «Wenn Schüler sich finden, die den Wunsch äußern, lateinisch zu lernen, wird diesen in den Anfangsgründen der lateinischen Sprache in zwei Klassen vorläufig Unterricht ertheilt werden.»¹³ Daher figuriert in der öffentlichen Anzeige, welche das Kloster am 24. September 1862 machte, der Satz: «Auf Verlangen hin werden auch die ersten zwei Lateinklassen geführt.»¹⁴ Tatsächlich wurde wenigstens eine Lateinklasse gehalten, neben den zwei Präparanden- und den zwei Realklassen. Die Zahl der Schüler betrug 33 am Anfang, die der Lehrer 4, wovon zwei Patres und zwei Laien waren.¹⁵

Abt Birker mußte sich mit den gegebenen Tatsachen abfinden. Er suchte mit Chur so gut als möglich ein erträgliches Verhältnis herzubringen. Daher ersuchte er am 24. November 1862 den Erziehungsrat «um recht baldige Vorinspektion der Klosterschule, damit die Behörde in Fall gesetzt werde, den jezigen Stand der Schule zu be-

¹¹ Gasetta Romonscha zum 1. Mai 1863.

¹² Gasetta Romonscha zum 12. September 1862.

¹³ Mappe Schule II. Abt Birker an Kreisgericht, 25. September 1862.

¹⁴ Gasetta Romonscha und Grischun je zum 26. September 1862.

¹⁵ Gasetta Romonscha zum 31. Oktober 1862

urtheilen».¹⁶ Anfangs Februar 1863 sandte der Erziehungsrat C. Valentin und den Landrichter Louis Vieli zu einem Besuche der Klosterschule.¹⁷ Valentin gab schriftlich, Vieli mündlich über die Ergebnisse Aufschluß, worauf der Erziehungsrat folgende Punkte genehmigte. Erstens soll man Vorsorge treffen, um den Unterricht im Italienischen und in der Naturgeschichte mit dem nächsten Cursus erteilen zu können. Zweitens möge man Bedacht nehmen, einen Lehrer anzustellen, der zugleich das Italienische und die Landwirtschaft lehren könne. Drittens sollen die Lehrmittel für den nächsten Cursus genau bezeichnet werden, wie das im Organisationsplan vom 5. November 1862 vorgeschrieben ist. Schließlich wurde Regierungsrat Valentin beauftragt, mit dem Ordinariat Rücksprache zu nehmen betreff der Anwärter auf die angegebene Lehrstelle, für welche Latour Alexius Jost in Ilanz oder Leonhard Schmid in Vals als befähigt erachtete.¹⁸

Tatsächlich meldete sich Lehrer Jost an, aber auch Josef Müller von Zizers, damals in Stans. Der Erziehungsrat gab Jost den Vorzug, wenn er sich ein halbes Jahr in die landwirtschaftlichen Anstalten von Kreuzlingen und in die erst 1860 gegründete landwirtschaftliche Schule des bernischen Rüti begeben, wofür das Kloster die Hälfte der Kosten zu übernehmen hätte. Ferner mußte sich Jost verpflichten, wenigstens 6 Jahre hindurch an der Klosterschule zu bleiben, um hier die landwirtschaftlichen Fächer und den italienischen Unterricht an der Realschule zu erteilen.¹⁹ Lehrer Jost lehnte am 1. Juli 1863 die ihm angetragene Stelle ab, «weil ihm nicht ein Aequivalent für die im Kloster zu beziehende Kost, auf die er allfällig verzichten würde, in Aussicht gestellt werde». Der Erziehungsrat beschloß, für dieses Jahr auf die Besetzung der Stelle zu verzichten.²⁰ Es zeigte sich, daß es sehr schwierig war, einen Lehrer für den genannten Zweck zu finden.²¹

¹⁶ SAG, Protokoll des Erziehungsrates 1862, S. 305, zum 6. Dezember 1862. Der Erziehungsrat machte sich auch Sorgen über das «landwirtschaftliche Terrain» in Disentis, wo die entsprechende Schule errichtet werden sollte.

¹⁷ Gasetta Romonscha zum 6. Februar 1863.

¹⁸ SAG Protokoll des Erziehungsrates 1863, S. 363, zum 10. März 1863. Über Jost siehe Bazzigher J., Geschichte der Kantonsschule 1904, S. 208, über Schmid ebendort, S. 208–209.

¹⁹ SAG, Protokoll des Erziehungsrates 1863, S. 373–374, zum 9. April 1863. Über Rüti siehe HBL S. V, S. 746.

²⁰ SAG, Protokoll des Erziehungsrates 1863, S. 427, zum 19. Juli 1863.

²¹ Mappe Schule II. Erziehungsrat an Kloster, 10. April, 4. Mai, 1. Juni 1863.

Auch Andreas R. von Planta, der Abt Birker für die Hebung der Landwirtschaft im Bündner Oberland zu begeistern suchte, wußte keinen Kandidaten zu präsentieren.²² Es gab mithin 1862/63 keinen diesbezüglichen Unterricht.

Das am Placidusfeste und am folgenden Tage 1863 aufgeführte Theater «Johann Caldar», das die Gründung des Grauen Bundes unter Peter von Pontaningen in fünf Akten von Placidus Plattner, einem früheren Klosterschüler darstellt, wurde nicht von den Schülern, sondern von der Jungmannschaft des Dorfes aufgeführt.²³ Vermutlich predigte aber Abt Paul an diesem Feste, jedenfalls sandte er seine Predigt an Latour, der sie «als Beweiß, wie rasch sich Euer Gnaden der romanischen Sprache bemächtigt haben», ansah. Latour gratulierte ihm, daß er es «zu solcher Corectheit in so kurzer Zeit gebracht» habe.²⁴

Der ganzen Schule schenkte Latour sein volles Wohlwollen. So schrieb er dem Abte: «Ich bin überzeugt, daß es Ihnen allmählig gelingen wird, eine zeitgemäße Schule in Dissentis zu erstellen, die für das Kloster sowol wie für den Kanton von Bedeutung sein wird. Erreichen Sie, Euer Gnaden, dieses Ziehl, so ist auch der Bestand des Klosters garantiert und das Licht, das einmal der liberale hl. Placidus dort aufgezündet, wird auch noch in unserem Jahrhundert fortleuchten.»²⁵

Zu den Examina der Klosterschule am 13. und 14. August erschienen Alois de Latour sowie Seminardirektor A. Ph. Largiadèr, um zugleich eine Inspektion der Schule vorzunehmen. Latour berichtete darüber an den Kleinen Rat: «Die abgehaltenen Examina haben herausgestellt, daß die Schule mit Berücksichtigung ihres kurzen reorganisirten Bestandes billigen Anforderungen entspreche. Sie zähle gegenwärtig 31 Schüler, nachdem mit Anfang des Sommersemesters eine Anzahl ausgetreten. An Lehrpersonal besize sie eine gute

²² Mappe Abt Birker, Andreas R. von Planta an Abt Birker, Samaden, 11. August 1863. Der Brief verdiente eine besondere Beachtung.

²³ Ausführliche Besprechung in der Gasetta Romonscha zum 24. Juli 1863, Inserate ebendort zum 17. April und 3. Juli 1863. Über Plattner Robbi J., Die Landespräsidenten des Kantons Graubünden, 1918, S. 76–78 und HBL S. V, S. 454.

²⁴ Mappe Abt Birker. Alois de Latour an Abt Birker, Baden, 27. Juli 1863.

²⁵ Mappe Abt Birker. Alois de Latour an Abt Birker, Brigels, 8. Juli 1863.

Kraft an Professor Disch, auch leiste Herr Berther Befriedigendes, weniger die mitwirkenden zwei Patres. Jedenfalls aber seien diese Lehrkräfte nicht hinreichend, um der Aufgabe und dem Programm, welche sich die Schule vorgesetzt, zu genügen, indem namentlich die Besezung der Lehrstelle für Realschule mit landwirtschaftlicher Abtheilung aus dem dermalen vorhandenen Personal nicht möglich sei.»²⁶ In einem späteren Berichte an das Kloster schrieb der Erziehungsrat, daß ein wesentlicher Teil der Mängel von der Benutzung «ungeeigneter Lehrmittel» herrühre und empfahl die Eberhard'schen Lesebücher für die allgemeine und schweizerische Geschichte und die allgemeine Geographie.²⁷ Die Experten glaubten aber auch eine weitere Schuld «der nicht ganz genügenden Lehrmethode einzelner Lehrer wie auch nicht minder der dürftigen Vorbereitung mancher Schüler» zuweisen zu können.²⁸ Der Bericht von Latour und Largiadèr lobte aber den Abt, der sich alle Mühe gebe, die Schule zu fördern. «Es sei, da derselbe ein tüchtiger Schulmann, zu hoffen, daß es seiner Thätigkeit und Einsicht mit Hülfe der Kantonsbehörden gelingen werde, die Anstalt allmählig auf denjenigen Stand zu erheben, daß sie den Forderungen einer guten Realschule und den Bedürfnissen des Oberlandes entspricht.»

Die Hauptsorge der beiden Abgeordneten des Kantons, Alois Latours und A. Ph. Largiadèrs, war, für die Landwirtschaft etwas zu tun. Beide glaubten, es liege im Interesse des Kantons, «die Schule für Alpenwirthschaft in Disentis auf breiterer Basis als bisher vom Erziehungsrath beabsichtigt war, vom Kanton aus mit Hülfe des Klosters zu erstellen, in welchem Falle eine nähere Untersuchung der betreffenden Klostergüter, Waldungen, Alpen und Lokalitäten vorauszugehen hätte.» Statt nur in der zweiten Realklasse nebenbei landwirtschaftlichen Unterricht geben zu lassen, sollte eine eigentliche land-

²⁶ Mappe Schule II. Auszug aus dem Protokoll des Kleinen Rates vom 21. August 1863 mit Bezug auf den Schulbesuch von Latour und Largiadèr. Über letzteren siehe Bazzigher J., Geschichte der Kantonsschule, 1904, S. 140 f., 198, 207.

²⁷ Mappe Schule II. Erziehungsrat an Klosterschule, 25. September 1863. Die Anregung führte Abt Birker aus. Mappe Schule II: Abt Birker an Erziehungsrat, 2. Oktober 1863 (Entwurf). Die Eberhard'schen Bücher empfahl schon C. Valentin dem Abte Anfang des Jahres. Mappe Schule II: Valentin an Abt, 11. Januar 1863. Dazu SAG, Protokoll des Erziehungsrates 1863, S. 439–440 zum 21. September 1863.

²⁸ SAG XIII 13b, Erziehungsrat an Kleinen Rat, 25. September 1863.

wirtschaftliche Schule entstehen, mit Hilfe des Kantons, so wie es wohl Latour von Anfang an intendiert hatte.²⁹ Am 24. August 1863 teilte der Kleine Rat dem Kloster mit, daß er zu diesem Zwecke Regierungsrat Friedrich Wassali und Nationalrat A. R. von Planta bestimmt habe.³⁰

Wie schon berichtet, war ein Landwirtschafts-Lehrer schwer zu finden. Schon bei der Ablehnung Josts riet Abt Birker, man solle Prof. Joachim Disch dafür ausbilden. Doch erachtete der Erziehungsrat damals, im Juli 1863, die Zeit für den Antritt in eine landwirtschaftliche Schule als «zu weit vorgerückt; überdies dürfte Herr Disch durch seinen anderweitigen Unterricht bereits hinreichend in Anspruch genommen sein».³¹ Zuletzt mußte man doch an ihn denken, wofür sich sowohl Latour wie Birker aussprachen.³² Im August 1863 weilte Disch an der Landwirtschaftsschule zu Rüti, wo er freundlich aufgenommen wurde, jedoch glaubte, er könne in zwei Monaten genügend für seine Zwecke lernen.³³ Er amtierte auch im Schuljahr 1863/64 als Lehrer für die Agrikultur in der 2. Realklasse.³⁴

Die Mithilfe des Abtes Birkers kam auch seiner Stellung als Klostervorsteher zugute. Im Großen Rate des Kantons hatte man am 17. Juni 1863 Aufschluß über das Wirken Birkers verlangt.³⁵ Nun gab der Erziehungsrat am 12. September 1863 folgenden Bericht:

²⁹ Mappe Schule II. Auszug aus dem Protokoll des Kleinen Rates vom 21. August 1863 mit Bezug auf den Schulbesuch von Latour und Largiadèr.

³⁰ Mappe Schule II. Kleiner Rat an Abt Birker, 24. August 1863. Über Wassali siehe Robbi, S. 129–131, über Planta siehe Gruner S. 622–623 sowie Pieth, Bündnergeschichte (im Register).

³¹ SAG, Protokoll des Erziehungsrates 1863, S. 427, zum 19. Juli 1863.

³² Mappe Schule II: Landwirtschaftliche Schule Rüti an Abt, 9. August 1863. Mappe Abt Birker: Alois de Latour an Abt Birker, 8. und 27. Juli, 3. und 31. August 1863. Dagegen Mappe Schule II: Erziehungsrat an Kloster, 25. September 1863, und ebendort Al. de Latour an Abt Birker, Chur, 8. Oktober 1863, sowie Kloster an Erziehungsrat, 2. Oktober 1863 (Entwurf). Dazu SAG, Protokoll des Erziehungsrates 1863, S. 436, zum 12. September 1863.

³³ Mappe Schule II. Disch Joachim an Abt Birker, Rüti, 26. August 1863. Dazu SAG, Protokoll des Erziehungsrates 1862, S. 444–445, zum 7. Oktober 1863.

³⁴ Gasetta Romonscha zum 27. November und 18. Dezember 1863. Red. Condrau tadelte in den Artikeln Disch wegen seiner Seitensprünge bei den Nationalratswahlen, wo er gegen Toggenburg den freisinnig-demokratischen J. Bart. Caflisch von Trins den Bauern vorschlug. Vgl. Grischun zum 20. November 1863. Über seine definitive, aber nicht lebenslängliche Anstellung siehe Mappe Schule II: Erziehungsrat an Abt Birker, 6. und 23. Februar 1864.

³⁵ Verhandlungen des Großen Rates 1863, S. 59, zum 17. Juni 1863.

«Über die pädagogische Wirksamkeit des Herrn Abt Birker in der Klosterschule lasse sich laut den Berichten der Herren Inspektoren derselben im Ganzen nur Günstiges berichten. Herr Birker habe sich als einen wissenschaftlich gebildeten Mann bewiesen, dem die Hebung der Klosterschule offenbar am Herzen liege, wie es aus deren verhältnißmäßig befriedigenden Leistungen hervorgehe.»³⁶

Vom Schuljahr 1863/64 sind keine besonderen Nachrichten hervorzuheben. Schon erwähnt ist die Erteilung des landwirtschaftlichen Unterrichts. Deshalb erklärte ja der Abt-Rektor in seiner Anzeige des neuen Schuljahres als Ziel der Schule: Kult Gottes, Kultur des Geistes und Kultur der Erde. In dem Prospect ist nur die Rede von zwei Präparanden- und zwei Realklassen, nicht von einer Lateinschule.³⁷ Indes meldet uns der Bericht über die Examina vom 19. und 20. August 1864, daß im ganzen 33 Studenten die Schule besuchten, davon 3 Latinisten, 6 Realisten und 24 Präparandisten.³⁸ Daraus muß man schließen, daß der Lateinunterricht sehr bescheidenen Umfang hatte. Nicht umsonst empfahl die romanische Zeitung von Disentis dem katholischen Volke die Gymnasien von Schwyz und Einsiedeln sowie die Industrieschule von Zug, nicht ohne beizufügen: «Wenn man bedenkt, wie selbst die Radikalen in unserem Großen Rat unsere Kantonsschule kritisieren und über sie klagen, ist es für die katholischen Eltern umso angenehmer, gute Institute in Erfahrung zu bringen, die nicht weit entfernt sind.»³⁹

Nachrichten über das folgende Schuljahr 1864/65 sind kaum aufzutreiben. Selbstverständlich kostete die Schule bedeutend mehr als früher. Daher gab das Kloster in einem Rechnungsbericht über die Zeit vom 15. Dezember 1861 bis zum 31. Dezember 1864 zu bedenken, «daß in den zwei letzten Jahren namentlich die neue Einrichtung der Schule einen ziemlich größern Kostenaufwand für Lehrer erheischte als früher. Nicht unbedeutende Kosten mußten endlich auf die zum Theil in hohem Maße herabgekommenen Gebäulichkeiten jährlich

³⁶ SAG, Protokoll des Erziehungsrates 1863, S. 436, zum 12. September 1863.

³⁷ Gasetta Romonscha zum 4. September 1863 mit Erklärung des Rektorates vom 2. September 1863. Der Beginn wurde auf den 13. Oktober 1863 angekündigt.

³⁸ Gasetta Romonscha zum 26. August 1864. Vgl. Mappe Schule II. Kleiner Rat an Abt Birker, 8. Juli 1864.

³⁹ Gasetta Romonscha zum 28. August 1863.

verwendet werden.»⁴⁰ Außer dieser Meldung wissen wir nur, daß der Erziehungsrat zu den Examina im August 1865 Propst Florin Decurtins und Regierungsrat Friedrich Wassali abordnete.⁴¹

4. Kanton oder Kreis? Landwirtschaft oder Latein?

Im Herbst 1865 entspann sich ein Streit zwischen Magistrat und Kloster, den wir nicht unerwähnt lassen dürfen. Es handelte sich um folgenden Punkt. Die Erziehungskommission des Kantons hatte schon bei ihren ersten Besuchen im Jahre 1862 bemerkt, daß so viele Schüler im Sommersemester, also nach Ostern, für die landwirtschaftlichen Arbeiten auf dem Felde und auf den Alpen in Anspruch genommen werden, was ein Schaden für die Schule bedeute. Wie schon der Organisationsplan der Schule vom 5. November 1862 vorschrieb, durfte man diese Schüler im Herbst nicht ohne Examen aufnehmen, um dadurch nicht den Dauerschülern zu schaden. Nun verwehrte man im Herbst 1865 vielen den Wiedereintritt, was den Mistral Benedikt Lombris veranlaßte, den Fall mit dem Magistrate am 17. Oktober zu besprechen und am 19. Oktober dessen Entschluß der Schulleitung bekannt zu geben. Die Obrigkeit schlug vor, «die Zöglinge aus unserm Kreise bei Beginn jedes Semesters und jedenfalls auch anfangs des Schuljahres ohne Unterschied aufnehmen zu wollen, sofern keine Gründe bezüglich Aufführung der Aufnahme entgegenstehen. Nicht der Stand des Wissens, sondern des Betragens sollte für die Zulassung maßgebend sein. Der Mistral begründete dies damit, daß sonst «der Besuch der Schule für eine große Anzahl Schüler durchaus unmöglich gemacht werde». Lombris hielt ferner den klösterlichen Schulrat verpflichtet, «unserem Kreisgerichte jeweilig die bestehende Schulorganisation resp. Schulordnung zur Genehmigung vorzulegen».¹ Offenbar hatte unser Abts-Rektor nur im ersten Jahre nach der Unter-

⁴⁰ BAC Mp. 41 nr. 33/1–2. Rechnung 1862–64, dazu Brief an Bischof, 8. Mai 1865.

⁴¹ Mappe Schule II. Erziehungsrat an Abt Birker, 14. August 1865.

¹ Mappe Schule II. Kreisgericht Cadi an Klosterschule, Somvix, 19. Oktober 1865. Am 17. Oktober 1865 begann das Schuljahr mit den Examina. Gasetta Romonscha zum 25. August 1865.

stellung unter den Kanton, im September 1862, der Kreisobrigkeit den Plan vorgelegt, weil damals verschiedene Neuerungen vom Kanton aus eingeführt werden mußten.²

Abt Birker antwortete postwendend. Was zunächst den letzten Punkt betreffe, so könne er nicht eine Schulorganisation, die auf großrätliche Verordnungen hin vom Erziehungsrate und dem Bischöflichen Ordinariate vereinbart worden sei, noch nachträglich dem Kreis zur Genehmigung unterbreiten. Er würde dadurch die Hochachtung, die er dem Kreise gegenüber hegen müsse, ebenso sehr verletzen wie die Hochachtung gegen die genannten weltlichen und geistlichen Behörden. Hingegen wollte Prälat Paulus für dieses Jahr die an Ostern ausgetretenen Schüler wieder aufnehmen, wenn sie noch andere wichtige Gründe für ihre Absenz aufweisen können als nur die Arbeiten auf Feld und Alpen. Daraus dürfe man keine Konsequenzen für andere Jahre ableiten, denn dies würde den ganzjährigen Zöglingen zum Nachteil gereichen und müßte die Klosterschule «zu einer bloßen Winterschule» herabdrücken.³ Die Lage war schwierig, denn der Kanton drängte auf ein volles Schuljahr, die Praxis und Notwendigkeit der Landschaft hingegen auf einen freien Sommer. Das Dilemma blieb, weil ja auch die landwirtschaftliche Schule in Disentis nicht zustande kam.

Mit dem Briefwechsel zwischen Klosterschule und Kreisobrigkeit hatte die Angelegenheit aber noch kein Ende. Abt Birker wandte sich an den Erziehungsrat, legte ihm die Schwierigkeit vor und bat um definitive Entscheidungen für die Zukunft.⁴ Die Antwort des Erziehungsrates betonte die Verpflichtung der Klosterschule, daß «an Ostern austretende Schüler im Herbst nicht wieder aufgenommen werden sollen». Die gleiche Instanz lehnte es ab, den Schulplan noch jeweils der Kreisobrigkeit zur Begutachtung vorzulegen, weil die Aufsicht und Leitung der Klosterschule nach dem Großrats-Beschluß vom 8. Juni 1861 und 13. Juni 1862 dem Erziehungsrat übertragen worden sei, und zwar «ganz unabhängig vom Kreisgericht». Deshalb sollte die Schuldirektion derartige Forderungen der Cadi als unberechtigt zurückwei-

² Mappe Schule II. Abt Birker an Kreisgericht, 25. September 1862.

³ Mappe Schule II. Abt Birker an Kreisgericht, 20. Oktober 1865 (Entwurf).

⁴ Mappe Schule II. Abt Birker an Erziehungsrat, 4. März 1866.

sen. Das Kloster wurde ermächtigt, diese Antwort von Chur dem Mistral der Cadi mitzuteilen.⁵

Der Erziehungsrat beschloß gleichzeitig, die Klosterschule möglichst bald inspizieren zu lassen. Das geschah durch G. O. Bernhard, Bürgermeister von Chur, der 1864–1871 Präsident des Erziehungsrates war.⁶ Er bedankte sich nachher für die freundliche Aufnahme, die er in Disentis gefunden hatte, und legte seinen Bericht dem Erziehungsrate vor, der ihn approbierte. Auch Alois de Latour war damit zufrieden. Der ganze Rapport sollte in den allgemeinen Bericht über die Schulen des Kantons aufgenommen werden. Die Absicht Bernhards und des Erziehungsrates war, den Großen Rat auf den jetzigen nützlichen Stand der Schule aufmerksam zu machen, um dann erst 1867 die geeigneten Anträge dem Großen Rate vorzulegen.⁷

Im Großen Rate vom 14. Juni 1866 kam der Bericht des Erziehungsrates zur Diskussion, wonach der landwirtschaftliche Unterricht «von 5 auf 3 Stunden reduziert wurde, und dermalen nur von zwei Schülern, von einem überdies unfreiwillig, besucht wird. Die Kommission findet es unter solchen Umständen zweckmäßiger, denselben geradezu gänzlich aufzuheben und die dadurch frei werdende Zeit für andere Lehrfächer zu verwenden, und schlägt dem Großen Rath vor, dem Erziehungsrath in diesem Sinne Auftrag zu ertheilen. Die Mehrheit des Großen Rathes fand jedoch einen so eingreifenden Beschluß noch zu voreilig, indem einerseits die ungünstigen Verumständungen, welche bis jetzt dem Gedeihen der landwirthschaftlichen Abtheilung entgegenstanden, sich bessern können, und andererseits der Erziehungsrath weitere Berathungen über die Klosterschule überhaupt in Aussicht stellt, wo dann wohl auch die vorliegende Frage einer nähern Erdaurung unterbreitet werden wird. Es blieb somit der Antrag auf sich beruhen.»⁸

⁵ Mappe Schule II. Erziehungsrat an Abt Birker, 29. März 1866. Dazu SAG, Protokolle des Erziehungsrates 1866, S. 348–349, zum 10. März 1866.

⁶ Mappe Schule II. G. O. Bernhard an Abt Birker, 29. März 1866.

⁷ SAG, Protokolle des Erziehungsrates 1866, S. 378, zum 28. April 1866. Dazu Mappe Schule II. G. O. Bernhard an Abt Birker, 18. Mai (nicht März) 1866. Darin der bemerkenswerte Passus: «Hr. Latour scheint selbst einzusehen, daß es mit der landwirthschaftlichen Abtheilung eben nicht geht.» Im Brief ist auch die Rede von Ständerat L. Vieli, der den Lehrer «B», wohl Berther, schützte.

⁸ Verhandlungen des Großen Rates 1866, S. 38–49, zum 14. Juni 1866.

Für die am 20. und 21. August 1866 stattfindenden Examina sandte Alois de Latour, Vizepräsident des Erziehungsrates, in Abwesenheit des Präsidenten den Dompropst Florin Decurtins. Es fanden sich noch viele Zuhörer ein. Die Prüfungen fielen zur allgemeinen Zufriedenheit aus.⁹

Der Bericht, den G. O. Bernhard über die Klosterschule Disentis abgab, kam, wie schon gemeldet, in den allgemeinen Rapport über alle Schulen des Kantons und wurde daher im ganzen Lande bekannt. Wir müssen ihn näher durchgehen. Zunächst rechnete der Verfasser mit der Cadi ab. Er weist darauf hin, daß die Organisation der Klosterschule «schon im November 1862 unangefochten in Kraft getreten und seither unangefochten befolgt wurde». Warum nun so plötzlich ein so später Protest? Bernhard fragt, ob das Kreisgericht Disentis «auf dem richtigen Weg» seine Forderungen geltend zu machen suchte. Der Erziehungsrat, der nach den Beschlüssen des Großen Rates von 1861 und 1862 die Aufsicht hat, glaubte, den Bedürfnissen der Bevölkerung mehr durch eine Landwirtschaftsschule als durch Lateinklassen entgegenzukommen.

Nun gibt aber der Präsident der Erziehungsbehörde unumwunden zu, daß über der landwirtschaftlichen Abteilung «ein eigener Unstern zu walten scheint». Es bestünden trotz der niederen Stufe des Landbaues im Oberland noch Hemmungen gegenüber Neuerungen; man habe mit Vorurteilen zu kämpfen wie jede andere landwirtschaftliche Anstalt. Bernhard macht auch aufmerksam, «daß die für diese Abtheilung bestimmte Lehrkraft in der kurzen Zeit von drei Jahren wieder [?] zum dritten Mal gewechselt hat.» Dazu besuchen nur zwei Schüler gegenwärtig diesen Kurs, wovon der eine nur gezwungen, da er ja Theologie zu studieren im Sinne hat. Der Berichterstatter billigte es deshalb ausdrücklich, daß die Direktion der Klosterschule die Stundenzahl von 5 auf 3 reduzierte und die betreffenden Schüler anwies, für die übrigen zwei Stunden den naturwissenschaftlichen Unterricht zu besuchen. Ferner billigte es Präsident Bernhard, daß unter solchen Verhältnissen der Lehrer unter Benutzung von Tschudis landwirt-

⁹ Mappe Schule II. Erziehungsrat an Abt Birker, 17. August 1866. Gasetta Romonscha zum 24. August 1866, ohne Angaben über die Schülerzahl.

schaftlichem Lesebuch nur das Einfachste und Notwendigste durchnahm, von einer praktischen Anwendung des Erlernten nicht zu reden.¹⁰

Ob mit diesem Fiasko das Verlangen der Cadi nach Wiederaufnahme des Lateinischen zusammenhängt oder ob dies bloßer Zufall ist, entscheidet der Bericht nicht. Er weist jedoch darauf hin, daß der Abt diesen Wünschen freiwillig Rechnung trug und selbst wöchentlich 7 Stunden Latein-Unterricht gab, der von drei Schülern besucht wurde. Obwohl diese Tendenzen «den Bestrebungen der kantonalen Behörden entgegen» sind, tadelte der Churer Beurteiler sie dennoch nicht.

Nun kommt Bernhard auf die bestehende Schule selbst zu sprechen, auf die zweijährige Präparanda und die ebenso zweijährige Realschule. An der Anstalt wirken 4 Lehrer, also genau so viele wie bei der Einführung der neuen Organisation im Herbst 1862. Aber damals zählte die Schule 36 Zöglinge, jetzt nur 22. Davon gehören 15 der Präparanda an, während sich in der eigentlichen Realschule nur 7 Schüler befinden, fünf in der ersten und zwei in der zweiten Klasse. Der Bericht lobt das Interesse und den Eifer der Lehrer ohne Ausnahme, stellt aber doch fest, daß einzelne Fächer schwach besetzt sind. Insbesondere tadelt er, daß der im Lehrplan von 1862 gewünschte Unterricht in der italienischen Sprache fehle, «da eine hiezu taugliche Lehrkraft nicht mehr vorhanden ist».

Uneingeschränktes Lob spendete Bernhard dem Abte Paulus Birker, «die eigentliche Seele der Schule, ein Mann von ungewöhnlicher wissenschaftlicher Bildung und ausgerüstet mit einer seltenen Lehrgabe, (der) zu seinen übrigen Arbeiten nicht weniger als 24 Stunden wöchentlich Unterricht gibt». Diese «so vorzügliche Lehrkraft» kann aber nicht alle Mängel und Lücken beheben.

Der Präsident des Erziehungsrates weist nun darauf hin, daß die meisten Schüler die Anstalt verlassen, sobald sie die Präparanda gemacht haben. Warum dies? Sicher nicht, weil eine Schule an sich

¹⁰ Über Friedrich von Tschudi (1820–1886) siehe Allgemeine Deutsche Biographie 38 (1894), S. 744–746. In der Disentiser Klosterbibliothek ist noch sein «Landwirtschaftliches Lesebuch» in der 2. Auflage von 1864 (Frauenfeld, Verlag Huber) erhalten (Fo 224).

nicht wünschenswert ist. Im letzten Winter errichtete ja ein Dorfschullehrer, «der jedenfalls nicht das zu leisten im Stande ist, was der schwächste Lehrer in der Klosterschule leistet, in Tavetsch eine deutsche Schule, die, wie wir vernehmen, von über 20 Schülern besucht gewesen». Daraus zieht der kantonale Experte den Schluß, daß sich die Bestimmungen der Disziplinarordnung, «wonach die Zöglinge der Klosterschule verpflichtet sind, das ganze Jahr hindurch in derselben zu verbleiben, störend auf den Besuch dieser Anstalt auswirken.» Hier bliess also das Haupt des Erziehungsrates selbst zum Rückzug.

Aber auch dies schien Bernhard nicht so wesentlich zu sein. «Die Hauptursache, die ein glückliches Gedeihen der Klosterschule in Disentis fast unmöglich macht, scheint in der ziemlich verbreiteten Ansicht zu liegen, es sei der Bestand dieser Schule kein sicherer, es sei der Grund und Boden kein gesunder, auf dem diese Schule nunmehr bestehe.» Der Bericht geht aber dem Gedanken nicht mehr weiter nach, sonst hätte er auf das unglückliche Novizengesetz von 1861 kommen müssen. Er sieht seine Aufgabe darin, die oberste Landesbehörde mit den gegenwärtigen Verhältnissen der Schule bekanntzumachen und schließt mit einem Blick in die Zukunft: «Der Erziehungsrath wird wohl nicht ermangeln, diese Anstalt neuerdings in den Bereich seiner Berathungen aufzunehmen.»¹¹

Für das nächste Schuljahr 1866/67 schmiedete die Versammlung des erweiterten Magistrates der Cadi am 7. September 1866 neue Pläne. Er betraf den vermehrten Latein-Unterricht. Darüber berichtete der Artikel «La scola claustrale a Mustér» in der «Gasetta» vom 14. September 1866. Die Zeit war dafür geeignet, denn der Schulvertrag, den Cadi und Kloster 1846 für 20 Jahre geschlossen hatten, war abgelaufen. Nach diesem Vertrage sollte das Kloster nicht nur eine Realschule, sondern auch eine Lateinschule haben. Um dem Vertrag von 1846 nachzukommen, wurde immer noch Latein gegeben, «aber da der Erziehungsrat nichts von Latein-klassen wissen wollte, versteht man, daß das Latein nur stiefmütterlich

¹¹ SAG, Erziehungsrätliche Berichte 1865/66, fol. 2, S. 6–10 (neuere Paginierung). Alle diese Berichte befinden sich in einer eigenen Schachtel, doch handelt es sich oft um schwer lesbare Entwürfe.

behandelt wurde und daß die Lateiner insgesamt und überall als Realisten galten.»

Nun wünschte der Magistrat 2–3 Lateinklassen. Das Kloster hatte sich bereits wohlwollend diesem Postulat gegenüber geäußert. Man wollte an den Kleinen Rat appellieren und darauf hinweisen, daß ja in jenem Großratsbeschluß vom 8. Juni 1861 zu lesen ist: «Solange das Kloster Disentis besteht, wird der Kleine Rath dasselbe anhalten, seinen Verpflichtungen in Bezug auf das Schulwesen in einer den Anforderungen der Zeit und den Bedürfnissen des Kreises Disentis entsprechenden Weise nachzukommen.» Die «Gasetta» bringt das Entscheidende in Fettdruck: «Als basegns dil cumin della Cadi». Freilich steht davon nichts mehr im Großratsbeschluß vom 13. Juni 1863, da nur die Landwirtschaftsschule spezielle Rücksicht auf die Landesverhältnisse nehmen soll. Immerhin reservierte sich damals Dr. Aug. Condrau die Rechte der Cadi auf das Kloster.

Redaktor Condrau plädiert für drei Lateinklassen, deren Schüler die andern Fächer in der zweiten Präparanda und in den zwei Realklassen besuchen könnten, so daß das Kloster wahrscheinlich keinen neuen Lehrer einstellen und bezahlen müßte. Man klagt jetzt über Mangel an Priestern. Solange das Kloster ein Gymnasium führte, gab es Geistliche genug. Die Landwirtschaftsschule ist kein Bedürfnis. «Wir glauben, wenn in unsern Schulen die gehörige Rücksicht auf die praktischen Bedürfnisse unseres Volkes genommen wird, wenn ihm nützliche Dinge für das bäuerliche Leben gezeigt werden und nicht nur das, was man wenig oder nicht braucht, so kann man den Schülern ohne Ackerbauschule für die Landwirtschaft Sinn und Freude einpflanzen. Es ist in jedem Fall bemerkenswert, daß der Große Rat nichts von einer Gründung einer kantonalen Landwirtschafts-Schule noch auch von der Haltung von Landwirtschafts-Kursen wissen wollte. Nun aber muß das Kloster Disentis Landwirtschafts-Kurse halten, und zwar nur für einige wenige Schüler, die von diesem Unterricht wenig oder gar nichts wissen wollen.» Selbst der Bericht des Erziehungsrates gibt zu, daß die Agrikultur-Ausbildung nicht ziehe und gegenwärtig nur von zwei Schülern besucht sei. Der eine davon studiert Latein, um sich später der Theologie zu widmen, weshalb er den landwirtschaftlichen Unterricht nur gezwungen besucht, der andere ist Sohn von

Eltern, die keine Güter besitzen. Der Schluß des Artikels lautet: «Wenn wir bedenken, daß der Bericht des Erziehungsrates den Eifer der Lehrer der Schule, besonders auch Wissen und Lehrbegabung des Abtes lobte, und wenn wir auch bedenken, daß die letzten Examina allgemeine Zufriedenheit geerntet haben, so kann man mit allem Recht auf eine viel zahlreichere Frequenz dieser Schule hoffen, um so mehr als die Verpflegung wenig kostet und als die Schüler wenig Gelegenheit für weitere Ausgaben und bescheidene Bedürfnisse haben.»¹²

Wie im Magistrate am 7. September bestimmt und wie Redaktor Placi Condrau am 14. September 1866 in der «Gasetta» votiert hatte, so schrieben Mistral Benedikt Lombris und Aktuar A. Tuor von Somvix aus am 12. Oktober dem Kleinen Rat und wiesen auf «die wohl-erworbenen Rechte» des Kreises Disentis. Danach müßte die Schule des Klosters auf die Wünsche und Bedürfnisse der Cadi Rücksicht nehmen, aber jetzt werde diesen Anforderungen gerade entgegengehandelt. «Die landwirthschaftliche Schule leiste nichts, wie der Erziehungsrat wisse, und doch existire sie fort, während die Wünsche des Kreises auf ein Progymnasium gehen. Das sei Schuld, daß die Schule so spärlich besucht und viele Schüler auswärts wegziehen, namentlich nach Schwyz und Feldkirch.» Der Kleine Rat möge den Erziehungsrat anhalten, er solle «bei Feststellung des Schulplanes und der Schulorganisation auch den Kreis Disentis mit zur Berathung beiziehen und seine Wünsche und Bedürfnisse berücksichtigen.» Die Beschwerde ging an den Erziehungsrat weiter, der am 15. Oktober 1866 zur Antwort gab, «bei bezüglichen allfälligen Anträgen an den Großen Rath werde der Erziehungsrath nicht ermangeln, die Bedürfnisse des Kreises Disentis zu berücksichtigen und nöthigenfalls mit demselben sich ins Vernehmen zu setzen.»¹³

Gemäß diesem Versprechen diskutierte der Erziehungsrat am 7. Januar 1867 erneut die Lage der Klosterschule. Man schlug eine Konferenz vor, an welcher zwar kein Vertreter des Bistums, wohl aber des Kreises Disentis und des Klosters teilnehmen sollten.¹⁴ Die Zu-

¹² Gasetta Romonscha zum 14. September 1866. Im Artikel wird gemäß dem Bericht des Erziehungsrates besonderer Wert der italienischen Sprache beigemessen «wegen unserer nächsten Nähe und unserem Handel mit Italien».

¹³ SAG, Protokoll des Erziehungsrates 1866, S. 429–430, zum 15. Oktober 1866.

¹⁴ SAG, Protokoll des Erziehungsrates 1867, S. 2–3, zum 7. Januar 1867.

sammenkunft fand am 9. März 1867 in Chur statt. Zuerst wurden ausführliche Beschlüsse des Kantons über Kloster und Schule vorgelesen, dann die juristische Frage beiseite geschoben, da ja der Erziehungsrat hierin formal gerechtfertigt war. Es ging jetzt um neue Vorschläge. Als erster wurde Abt Birker aufgefordert, über den Stand der Schule zu berichten. Er legte dar, daß die Zahl der Schüler auf 17 herabgesunken sei. Die deutsche Schule im Tavetsch und die Schulen des nahen Uri machen Konkurrenz. Das Vertrauen zur Klosterschule sei nicht vorhanden. Die Presse berichte eher negativ als anerkennend. Darauf sprach Placi Condrau als Delegierter des Kreises. Er plädiert für ein Progymnasium, an dem man mit der Hälfte des Kostenaufwandes als anderwärts studieren könne. Mit 250–300 Fr. kommt ein Gymnasiast durch, während er andernorts 700 Fr. zahlt. Nach der Meinung des Kreisgerichtes sei der Austritt im Frühjahr und der Wiedereintritt im Herbst nicht nachteilig. Sofern die Presse kritisiert werde, müsse er sich dagegen verwahren. Die Finanzangelegenheit läßt sich dadurch regeln, daß man die vom Großen Rat verlangte Aussteuer eines Novizen von 2250 auf 3000 Fr. als Minimum erhöht. Auf die Anfrage von Erziehungsrat Abraham Gredig hin äußerte sich Abt Birker zuerst über den Landwirtschafts-Unterricht. Er findet ihn zweckdienlich, allein es fehlt die Vorbildung, darum ist mehr Zwang als Lust dazu. Birker ist nicht gegen ein Progymnasium, da ein solches dem Mangel an katholischen Geistlichen abhelfen könne. Den Ausfall des Sommersemesters sieht der Abt als Übelstand an, da die Schüler einerseits das Gehörte verabschieden, anderseits die Mitschüler wieder aufhalten. Realschule und Gymnasium ist nicht zu erreichen, weil das Kloster dazu nicht die notwendigen Kräfte hat. Das Kloster wäre dann in einem Netz, aus dem es nicht mehr herauskäme. Alois de Latour teilte die Ansicht des Abtes, daß man nicht beide Schularten verbinden kann. Wohl gibt er zu, daß es gut wäre, ein Progymnasium mit 4 Klassen einzurichten, so wie es die Kapuziner auf dem Lande führen. Aber er sieht das Latein nicht als Bedürfnis des Volkes an, wohl aber eine landwirtschaftliche Schule. Latour stellt den Antrag, die Frage dem diesjährigen Großen Rate vorzulegen.

Daraufhin erachtet auch Gredig an sich den Landwirtschafts-Unterricht als besser, allein nachdem er nicht zum erwünschten Resul-

tat gekommen ist, soll man den Wünschen der Bevölkerung nachgeben, wenn es die Finanzen erlauben. Dann werde sich das Volk gefügiger zeigen und auch den Forderungen des Erziehungsrates entgegenkommen. Auf eine bessere Frequenz, wie sie Gredig erhofft, rechnet der pessimistische Abt nicht, «weil Deutsche nie hinkommen werden». Er habe auch nur drei Schüler im Latein. Im Gegensatz dazu verspricht sich Condrau mehr Schüler, wenn der lateinische Unterricht gehörig organisiert wird. Allerdings findet der Redner keine passenden Konventualen, die Latein erteilen könnten. Zwar entgegnete ihm der Klostervorstand, daß die Patres Gregor Capeder, Placidus Tenner und Anselm Caplazi es wohl könnten, aber man darf die Klostermitglieder nicht überlasten: «Die einen sind beschäftigt, die andern kränklich. Er (der Abt) giebt schon 24 Stunden.» Die Angelegenheit vor den Großen Rat bringen, will Condrau nicht, da es sich nur um ein Provisorium handelt.

Nach der Mittagspause änderte Latour seine Strategie. Er begreift den Wunsch der Cadi und gab das Losungswort: «Je mehr Progymnasium, desto besser.» Dazu wären zwei Lehrkräfte nötig, für die man 3000 Fr. aufzubringen habe. Wenn es dem Kreis Disentis Ernst ist, dann soll auch er etwas leisten. Jede der sechs Gemeinden könne einen Jahresbeitrag von 70–80 Franken abgeben, dazu soll noch eine Kollekte unter Laien und Geistlichen durchgeführt werden. Hat man eine Summe von 2000 Fr., so gibt der Große Rat gewiß noch 1000 Fr. dazu. Auch Nationalrat J. R. von Toggenburg ist ganz für die Wünsche des Kreises, da so Geistliche herangebildet werden können. Als Lehrer soll man Patres von Einsiedeln erbitten. Abt Birker erklärt sich mit dem Provisorium einverstanden und sichert zwei Kräfte des Klosters «mit Beziehung von anderwärts» zu. Zu große Lasten möchte er der Abtei nicht auferlegen. «Bei dem jetzigen Gesetz der Novitzenaufnahme ist es schwierig, taugliche Aufnahmen zu erzielen.» Während des Provisoriums will er die Leitung des Klosters abgeben. Für das Votum Toggenburgs erklären sich auch Gredig und Condrau. Gredig hält die Geldfrage nicht als unlösbar, besonders wenn Einsiedeln hilft. Condrau wünscht Patres an der Spitze der Schule, da so das Zutrauen größer ist. Es muß eine Klosterschule sein und das Kloster muß weiter existieren.

Nun ergreift Latour nochmals das Wort: «Ein Provisorium kann weder Erziehungs Rath noch Kleiner Rath einführen. Die Klostergeistlichen von Einsiedeln haben keine Lust, hierher zu kommen, und dann würde man nicht die besten Kräfte schicken. Der Herr Abt erklärt, daß er zurücktrete von der Lehrthätigkeit, wenn Einsiedler kommen, was anstatt Gewinn Verlust wäre; er zweifelt, daß der Große Rath auf ein Provisorium eingeht, wenn er die Lehrer nicht kennt; beliebige Mönche werde der Große Rath nicht acceptiren. Das Provisorium führt zu nichts. Ist der Geistlichkeit und dem Kreis Ernst, so kann etwas geschehen.» Latours Stellungnahme gegen Einsiedeln ist verständlich, wenn wir uns erinnern, daß er 1859 im Kleinen Rat durchsetzte, daß kantonsfremde Ordensgeistliche nicht angestellt werden dürfen. Auch damals schon ging es gegen Einsiedeln und zugunsten eines nationalbündnerischen Klosters.¹⁵ Daraufhin stellt Gredig fest, daß nach den Gesetzen von 1861 für Disentis der Kleine Rat ermächtigt wäre, Novizen oder Konventualen zuzulassen. Toggenburg verweist auf die ca. 170 Konventualen von Einsiedeln und befürwortet nochmals ein Provisorium.

Es standen sich nunmehr zwei Anträge entgegen, derjenige von Latour und derjenige von Toggenburg. Der erste will jetzt schon die Klosterschule in ein Progymnasium umwandeln und dazu die Mittel vom Bischof, dem Klerus und der Bevölkerung der Cadi sowie 1000 Fr. vom Kleinen Rat anfordern, um damit neue Kräfte von außen zu erhalten. Der zweite wünscht nur ein Provisorium, und zwar in der Weise, daß das Bistum und das Kloster auswärts wohnende Konventualen zu gewinnen suche, ohne sie damit dem Kloster als Mitglieder einzuverleiben. Bewährt sich das Provisorium, so soll dann der Vorschlag von Latour angenommen werden.

Der Präsident des Erziehungsrates stellt dann fest, daß einzig die Mitglieder der Behörde, nicht aber die eingeladenen Vertreter (Birker, Condrau) abzustimmen haben. Die Sache müsse auch dem Kleinen und Großen Rate vorgelegt werden. Latour glaubt, nur sein Antrag habe bei den Großräten auf Entgegenkommen zu rechnen. Das Provisorium scheint ihm auch jetzt noch undurchführbar. Toggenburg da-

¹⁵ Näheres Jahresbericht der Hist.-Antiquar. Gesellschaft von Graubünden 94 (1964), S. 33 ff.

gegen ist dafür, meint aber, das Provisorium müsse vom Erziehungsrat und vom Kleinen Rat eingeführt werden. Daraufhin beschließt der Erziehungsrat das Provisorium im Sinne Toggenburgs einzuführen, will sich aber über das Vorgehen erst in einer späteren Sitzung äußern.¹⁶

Am 25. März behandelte der Erziehungsrat die Frage weiter. Man diskutierte, ob die Wünsche der Cadi als «Bedürfniß oder Opposition» zu werten sind. Schliesslich beschloß die Behörde, «die Ausdehnung des jetzt faktisch bestehenden lateinischen Unterrichts in der Weise zu gewähren, unbeschadet des bisherigen Regulativs, insofern der Herr Abt und der Kastenvogt sich überzeugen, daß die finanziellen Kräfte des Klosters ohne Schmälerung des Vermögens dazu ausreichen.» Daher waren noch zwei zusätzliche Lehrer nötig, die aber auch Konventualen eines andern Klosters sein durften. Das Kloster darf solche präsentieren, aus denen der Erziehungsrat zwei auswählen kann. Damit siegte im Grunde der Antrag Toggenburgs, nicht aber derjenige Latours, der zu Protokoll gab, daß er nicht zu diesen Beschlüssen gestimmt habe.¹⁷

Die amtliche Mitteilung von diesem Beschlusse an das Kloster datiert vom 12. April 1867.¹⁸ Einen Tag darauf schrieb G. O. Bernhard, der Präsident des Erziehungsrates, dem Abte privatim: «Der Ihnen amtlich mitgetheilte Beschluß ist nicht ohne lebhaftige Opposition zustande gekommen.» Deshalb soll man in erster Linie den Latein-Unterricht den Patres des Klosters übergeben, erst wenn dies nicht möglich sei, auswärtigen. Dazu bat der Absender dringend, die finanziellen Berechnungen «dieser gewünschten provisorischen Reform» einzusenden.¹⁹

Die Antwort des Abtes, datiert vom 16. April, kam in der Sitzung des Erziehungsrates vom 25. April 1867 zur Verlesung. Birker hält die Berufung neuer Lehrkräfte, mögen es Klostergeistliche oder sonstige Lehrer sein, ohne Schmälerung des Klostersvermögens für absolut unmöglich. Die Jahresrechnung für 1866 zeige nun einen Vorschlag

¹⁶ SAG, Protokoll des Erziehungsrates 1867, S. 27–41, zum 9. März 1867. Kurzer Bericht auch in SAG, Erziehungsrätliche Berichte 1867, fol. 2, S. 2–3.

¹⁷ SAG, Protokoll des Erziehungsrates 1867, S. 45–47, zum 25. März 1867.

¹⁸ Mapped Schule II. Erziehungsrat an Abt Birker, 12. April 1867.

¹⁹ Mapped Schule II. G. O. Bernhard an Abt Birker, 13. April 1867.

von 53 Franken. Wenn aber auch eine Lehrkraft gewonnen werden könne, so wäre er genötigt, «der vielen andern Geschäfte wegen das Lehramt abzulegen und auch aus Gesundheitsrücksichten». Der Abt will keinen obligatorischen Latein-Unterricht oder gar eine neue Klasse haben. Doch beabsichtigt er, das Latein provisorisch P. Placidus Tenner anzuvertrauen, wogegen er selbst insofern den landwirtschaftlichen Unterricht übernehmen will, als er die Anfangsgründe der Volkswirtschaft lehren könne. P. Gregor Capeder habe die Ökonomie übernommen. Zum Schluss betonte der Klosterobere: Wenn die Schule durch anderweitige finanzielle Unterstützung gehoben werden könne, so sei «er der erste dazu bereit».

Neben dem Abte hatte auch Ständerat Louis Vieli von Rhäzüns aus als Kloostervogt sein Votum am 16. April abgegeben. Auch er ist der Ansicht, daß ohne Schmälerung des Klostervermögens neue Lehrkräfte nicht angestellt werden können, zumal das Kloster nunmehr mit Einwilligung des Kleinen Rates noch eine neue Kapitalschuld von 2000 Fr. übernehmen mußte, um die Ansprüche des Expaters Martin Andreoli zu beseitigen. Vieli läßt es jedoch unentschieden, ob man nicht doch von auswärtigen Konventualen als Lehrer gewinnen könne. Auf diese beiden Antworten hin waren die Erziehungsräte «allgemein der Ansicht, daß der Status quo verbleiben werde, und es erscheint der Mehrheit der Behörde zweifelhaft, ob Conventualen von auswärtigen als Lehrkräfte zu gewinnen wären, wenn man ihnen bloß Kost und Logis gäbe.» Doch beschloß man, Vieli nochmals anzufragen, ob man nicht doch ohne Schmälerung des Klostervermögens auswärtige Konventualen erhalten könne. Man ging auf diesen Antrag ein, obwohl die Mehrheit überzeugt war, daß «voraussichtlich auch nichts hiebei herauskomme».²⁰

Am 16. und 17. August 1867 fanden die *Examina* statt. Sie fielen im allgemeinen zur Befriedigung der Zuhörer aus. Von Chur kam kein Vertreter des Erziehungsrates, da die Einladung dazu zu spät erfolgte.²¹ Der Abt entließ die Schüler mit einer schönen Ansprache über

²⁰ SAG, Protokoll des Erziehungsrates 1867, S. 65–68, zum 25. April 1867. Den ganzen Verlauf der Diskussion über das Latein, angefangen vom Briefe der Cadi am 12. Oktober 1866 bis zu dieser Sitzung am 25. April 1867 findet sich gut zusammengetragen in SAG, Erziehungsärztliche Berichte 1867, fol. 2, S. 2—fol. 3, S. 1.

²¹ SAG, Protokoll des Erziehungsrates 1867, S. 123, zum 16. August 1867.

die Religion als Krone der Wissenschaft. Placi Condrau fügte seinem Bericht in der «Gasetta» die Mitteilung hinzu, daß die Hoffnungen auf ein Progymnasium eitel gewesen seien. Er erwähnt die Verhandlungen des Erziehungsrates und die negative Antwort des Abtes und des Kloostervogtes, bemerkte aber dazu, daß Louis Vieli, wie man höre, bei seiner Stellungnahme von der Voraussetzung ausging, es handle sich darum, den erwünschten zuzüglichen Patres nicht nur Verpflegung und Quartier, sondern auch Saläre auszuzahlen.²² So blieb also doch eine letzte Möglichkeit bestehen, daß man Patres eines andern Kloosters nur gegen freie Station einstellen konnte. Das war ja gerade der Beschluß des Erziehungsrates vom 25. März 1867, die Idee von Nationalrat Joh. Rudolf von Toggenburg, die man dann einfach in der Sitzung des Erziehungsrates am 25. April 1867 nicht mehr als durchführbar erachtete. Aber der Gedanke konnte von denjenigen, die für das Wohl und Wehe, ja für die Existenz des Kloosters verantwortlich waren, nicht vergessen werden. Vermutlich hat auch Ständerrat Louis Vieli diese Lösung noch irgendwie betont und empfohlen. Ob er dem Erziehungsrat geantwortet hat, bleibt dahingestellt. Er war damals bereits sehr krank und starb am 10. Juni 1867.

5. Die erste Einsiedler Hilfe 1867–1870 **Die Kloosterschule 1870–1875**

Abt Birker war für eine Aushilfe aus dem schwyzerischen Kloster an sich wenig eingenommen. Disentis stand ja seit 1861 unter dem Bischof, der im nahen Chur wohnte, nicht unter der schweizerischen Benediktinerkongregation. Zudem hatte Prälat Paulus als Nichtschweizer, als Allgäuer, dann besonders auch als Benediktiner-Reformer, der er immer sein wollte, doch eigene Konzeptionen vom klösterlichen Leben. Schon mehrmals hatte er dem Erziehungsrat seine Absicht mitgeteilt, im Falle einer Einsiedler Aushilfe seine Schule und sogar auch die Leitung des Kloosters abzugeben (siehe oben zu den Sitzungen des Erziehungsrates am 9. März und 25. April 1867).

²² Gasetta Romonscha zum 23. August 1867.

Was ihn aber jetzt beeindruckte, das war das lebhaftes Verlangen nicht nur der Cadi, sondern auch führender katholisch-konservativer Politiker wie Toggenburg und Vieli, die vermehrten Latein-Unterricht und Lehrer aus dem Kloster Einsiedeln wünschten. Dazu kam aber nun ein unerwartetes Ereignis, das einen entscheidenden Anstoß gab, nämlich der Tod des erst 42jährigen tüchtigen P. Anselm Caplazi am 30. September 1867. Jetzt mußte der Abt, schon einzig um den Status quo zu erhalten, nach Einsiedeln pilgern. Dort hielt der Disentiser Abt am Rosenkranzsonntag (6. Oktober 1867) die Prozession, und am folgenden Tage beauftragte Abt Heinrich Schmid die Patres Ludwig Stutzer und Franz Sales Tiefenthal, für ein Jahr nach Disentis zu gehen, «um dem Kloster, das schon seit langer Zeit in den letzten Zügen liegt, zu helfen». Getrost konnte Abt Birker am 8. Oktober wieder abreisen.¹

Die beiden Patres kamen am 16. Oktober 1867 nach Disentis und blieben nicht nur ein Jahr, sondern sogar drei, bis zum 3. September 1870. P. Ludwig stammte aus Küßnacht (SZ) und war Musiker und Naturwissenschaftler, P. Franz Sales nannte Tiefencastel (GR) seine Heimat und beherrschte die französische und italienische Sprache. Später glänzte er als fruchtbarer Exeget.² Gerade als Lehrer des Italienischen war P. Franz Sales sehr willkommen, da ja der Erziehungsrat den Ausfall dieses Faches sehr bedauert und gerügt hatte. Ferner war er auch als Moderator (Präfekt) der Studenten erwünscht, da er ja das Rätoromanische sprach.

Eigentlich hätte Abt Birker zuerst die beiden Einsiedler Mönche dem Erziehungsrat zur Approbation vorstellen müssen. Aber einerseits mußte Disentis froh sein, zwei so tüchtige Kräfte ohne jegliches Entgelt zu erhalten, andererseits ging ja alles so schnell, kamen doch die beiden Patres schon eine Woche nach der Abreise Birkers von Einsiedeln in Disentis an. Es war Zeit, bald das Schuljahr zu beginnen. Der Erziehungsrat beschloß «dem fait accompli namentlich mit Rücksicht darauf, daß keine Baarauslagen dem Kloster daraus erwachsen werden», also der provisorischen Tätigkeit für ein Jahr zuzu-

¹ Stiftsbibliothek Einsiedeln, EM 501. Tagebuch von P. Franz S. Tiefenthal über die Jahre 1865–68, in französischer Sprache, nicht paginiert, zum 6.–8. Oktober 1867.

² Henggeler R., Profeßbuch von Einsiedeln 1933, S. 557, 564–566.

stimmen, forderte aber, daß ihm noch vor Schluß des laufenden Schuljahres die Vorschläge für die Lehrerbesetzung des nächsten Schuljahres zur Beratung eingesandt werden. Offenbar wollte die Behörde nicht ein zweites Mal peinlich überrascht werden.³

Von nun an gab es im Kloster neben der Präparanda noch zwei Klassen, die als Real- und Gymnasialkurse zugleich galten. In beiden Klassen figurierten jeweils 7 Stunden Latein. Daneben wurde auch die französische und italienische Sprache gegeben. Da die dritte Klasse fehlte, fand kein griechischer Unterricht statt. Mit der Umformung konnte die Disentiser Schule nun doch als eine Art Progymnasium gelten. Es lehrten an derselben zwei Patres, nämlich P. Placidus Tenner, Prior, der auch den ersten und damals noch einzigen Latein-Cursus mit 7 Stunden gab, dann P. Gregor Capeder. Wenn wir uns wundern, daß nur zwei Patres des Konventes an der Schule tätig waren, so begreifen wir dies sofort, indem wir uns vor Augen halten, daß damals überhaupt nur noch 6 Mönche im Kloster waren. Neben den beiden Einsiedler Patres amtierten noch zwei Laien-Lehrer, Siegfried Meier und Luzi Berther. Im Wintersemester zählte man 26 Schüler, im Sommersemester 22, von denen 10 die erste und 6 die zweite Präparanda besuchten, 4 die erste und 2 die zweite Realklasse.⁴

Immer noch problematisch blieb der landwirtschaftliche Unterricht. Früher hatte ihn Lehrer Joachim Disch in den beiden Schuljahren 1863/64 und 1864/65 erteilt. Dann zog er aber nach Chur, wo wir ihn 1865/66 an der Kantonsschule als Lehrer finden.⁵ Einen Ersatz für ihn zu erhalten war schwierig. Ein süddeutscher Anwärter erwies sich als ungeeignet.⁶ Damals gelang es auch in Chur nicht, eine

³ Mappe Schule II. Erziehungsrat an Abt Birker, 3. Dezember 1867. Dazu SAG, Erziehungsrätliche Berichte 1867/68, S. 12.

⁴ Mappe Schule II. Abt Birker an Erziehungsrat, 5. Mai 1868. Vgl. auch Schweizerische Kirchenzeitung zum 26. Oktober 1867. Über die Professoren und ihre Konferenzen siehe Tagebuch P. Franz Sales Tiefenthal (in der Stiftsbibliothek Einsiedeln), zum 19., 23., 28. Oktober, 1. und 15. Dezember 1867 und zum 17. Mai 1868. Über den Rücktritt des Abtes aus dem Lehrkörper 28. Oktober 1867, jedoch übernahm er im Sommer den ersten französischen Kurs, 17. Mai 1868.

⁵ Bazzigher, S. 207.

⁶ Mappe Birker zum 27., 28., 29. Februar 1864 und Mappe Schule II. zum 7. März 1864 (Julius Erdt).

Ackerbauschule mit dem Seminar zu verbinden.⁷ Im Schuljahre 1866/67 erteilte diesen Unterricht Lehrer Siegfried Meier, der als ein «Mann von Sachkenntniß» gelobt wird, der «in möglichst praktischer Weise mit Zugrundelegung des renomirten landwirthschaftlichen Lesebuchs von Tschudi» sein Fach erteilte. Trotzdem waren wenig Schüler und geringer Eifer festzustellen. Das veranlaßte den Abt, «die elementarsten Grundsätze der Nationalökonomie diesen Schülern mitzuthemen». Der Erziehungsrat fand in seiner Sitzung vom 22. Juni 1867 diesen Ersatz als nicht angängig, zumal die «Nationalökonomie über den Horizont der Schüler der Klosterschule mit ihren Vorkenntnissen hinausgehe». Man beschloß daher, diesen Unterricht wegfällen zu lassen. Es soll wieder landwirtschaftlicher Unterricht in praktischer Weise gelehrt werden. Falls Prof. Meier nicht mehr in Betracht komme, soll der langjährige Klosterökonom P. Gregor Capeder dieses Fach übernehmen. Das Lesebuch Tschudis kann beibehalten werden. Nationalrat Alois de Latour soll mit dem Abte, Lehrer Meier und auch andern Männern aus Disentis einen neuen diesbezüglichen Entwurf machen.⁸

Alois de Latour reiste nach Disentis, um die Schüler der Agrikultur selbst zu examinieren und fand «daß sie doch etwas gelernt haben». In Tavanasa war dann eine Konferenz zwischen Latour, dem Abte und Lehrer Meier. Birker reichte ein schriftliches Referat vom 26. September 1867 dem Erziehungsrat ein. Darin rechtfertigt er seinen nationalökonomischen Unterricht im vergangenen Sommer in wöchentlich drei Stunden, der nur dazu dienen sollte, den landwirtschaftlichen Lehrgang zu ergänzen und fruchtbarer zu machen. Er habe sich an das Compendium von Wilhelm Roscher, Professor der Nationalökonomie in Leipzig, gehalten, wünsche aber nicht mehr, den Unterricht fortzusetzen, denn «die gewonnenen Resultate genügten ihm».⁹ Das Referat Meiers war praktischer Art. Anhand von Tschudis

⁷ Bazzigher, S. 142–143.

⁸ SAG, Protokoll des Erziehungsrates 1867, S. 108–110, zum 28. Juni 1867.

⁹ Wilhelm Roscher, 1817–1894, berühmter deutscher Nationalökonom der historischen Rechtsschule. Vielleicht meint hier Birker das große Werk Roschers: System der Volkswirtschaft. Bd. I: Die Grundlagen der Nationalökonomie 1854, Bd. II: Nationalökonomie des Ackerbaues 1859. Abt Birker zitiert verschiedene Werke Roschers in seiner «Idee der Schule» im Jahresbericht 1869/70, S. 10–11.

Buch habe er Bodenarten, Bodenbestandteile, Dünger, Düngerbestandteile, Düngerbereitung, Nahrung der Pflanzen, Feldbearbeitung, Pflanzenbehandlung, Obstkultur, dann Viehzucht, Stalleinrichtung, Fett- und Magerkäse, Nachbutterbereitung, Verfall der Wälder, Verfall der Alpen, alles in Hinsicht auf das Bündner Oberland, behandelt. Auch die landwirtschaftliche Buchhaltung fehlte nicht.

Die Methode Meiers wurde vom Erziehungsrat in seiner Sitzung vom 22. November 1867 belobigt. Man könne in Disentis, also in parzellierter Wirtschaft, nicht so vorgehen wie in andern landwirtschaftlichen Schulen, die chemische Versuchsstationen einrichten und große Experimente machen und daher mehr landwirtschaftliche Akademien seien. Aber man würde es begrüßen, wenn in Disentis «ein tüchtiger Meisterknecht wäre, der die Schüler in Stall und aufs Feld mitnähme und sie arbeiten müßten. Die Rente des Klosters würde so auch größer. Ob an die Idee einer kantonalen landwirtschaftlichen Schule nicht wieder sollte angeknüpft werden, wird dann noch als Frage aufgeworfen». Der Erziehungsrat beschloß, ein eigenes Schreiben an den Abt Birker abzusenden. Darin nahm die Behörde Kenntnis von der Einstellung des nationalökonomischen Unterrichtes und empfahl das Vorgehen des Lehrers Meier. Der Abt möge im Sinne der mehrfachen Großratsbeschlüsse der landwirtschaftlichen Unterweisung in Theorie und Praxis warme Unterstützung gewähren.¹⁰ Der Brief ging am 4. Dezember 1867 von Chur ab.¹¹ Tatsächlich behandelte Meier im Schuljahr 1867/68 die Landwirtschaft wie folgt: «II. Real, 5 Stunden, theils theoretisch, theils praktisch, namentlich in Baumzucht, in einer Baumschule mit einigen Hundert Pflänzlingen, öftern Besuch der Kloster-Käserei, wo für Kloster und unsere Partikularen in Gemeinschaft ziemlich große Käse bereitet, auch Milchproben angestellt werden.»¹²

Vom näheren Leben der Schule, die am 22. Oktober 1867 begann und am 17. August 1868 endete, gibt uns das Tagebuch des da-

¹⁰ SAG, Protokoll des Erziehungsrates 1867, S. 187–189, zum 22. November 1867.

¹¹ Mappe Schule II. Erziehungsrat an Abt Birker, 4. Dezember 1867.

¹² Mappe Schule II. Abt Birker an Erziehungsrat, 5. Mai 1868. Es sei hier gleich bemerkt, daß Abt Paul für den «landwirtschaftlichen Verein der Cadi» eintrat. Gasetta Romoncha zum 3. Juni 1870.

maligen Moderators P. Franz Sales Tiefenthal einen guten Einblick.¹³ Die Disziplin, insbesondere das Stillschweigen, wurde streng gehandhabt. Unser Berichterstatter notierte genau, wann er jeweils das *Silentium* durchführte. Ja es scheint, daß gerade Abt Birker nur zu rigoristisch vorging. Er kam einmal selbst in den Studiensaal, um das ausgelassene Wesen der Studenten hart zu tadeln (18. November 1867). Der Abt machte dem Moderator nur zu viele und auch unberechtigte Vorwürfe, so daß dieser darob sehr ungehalten war (31. März, 2. und 13. April 1868). P. Franz Sales ging aber auch mit seinem Mitbruder P. Ludwig Stutzer wegen dessen zu selbständigem Vorgehen nicht einig (17. Februar, 14. April, 14. Mai 1868).¹⁴ Von der Flucht des heimwehkranken kleinen Caspar Decurtins erzählt uns das Tagebuch (24.–25., 27. Oktober 1867) wie auch von der Theaterkunst des Florin Berther (21. Februar 1868).

Das Schuljahr wurde unterbrochen durch eine Woche Ferien, welche die Schüler unmittelbar nach Ostern zu Hause zubringen konnten. Neben den kleineren Ausflügen machten die Studenten am Namenstagsfeste des Moderators einen solchen nach Truns (29. Januar 1868) und dann im Sommer einen «großen Spaziergang» nach Tschamut (6. Juli 1868). Das waren gesunde Fußtouren, welche die jungen Musensöhne sehr erfreuten.

An Unterhaltungen mit Gedichten, deutschen und romanischen, mit Liedern und Klaviervorträgen fehlte es nicht (11. Nov., 26. Dez. 1867, 24. Februar, 12. April 1868) Alles freute sich natürlich auf Fastnacht. Die Theater-Tribüne wurde schon einige Wochen vorher im großen Museum aufgerichtet, um darauf üben zu können (12. Januar 1868). An den Fastnachtstagen selbst wurde das Theater mehrmals aufgeführt. Abt Birker liebte zwar diese Vorstellungen nicht, doch beehrte er sie mit seiner Gegenwart (17. Februar 1868). Wir wissen von folgenden Aufführungen: «Zwei Freunde und ein Rock» (17., 23.–25. Februar 1868), «Kibitz» (21., 23.–24. Februar 1868) und

¹³ Stiftsbibliothek Einsiedeln, Bezeichnung EM 501. Tagebuch über 1865–68, nicht paginiert, französisch geschrieben. Dazu ebendort EM 479, Romanische und deutsche Predigten in Disentis, vom 27. Oktober 1867 bis zum 16. August 1868.

¹⁴ Der Moderator lobt jedoch dessen schöne Gesangsmessen, vor allem dessen Weihnachtsmesse: «une belle messe pastorale, un très belle messe, elle me plaît extrêmement bien.» 25. Dezember 1867, 4. Januar, 20. Februar 1868.

«Die kleinen Räuber» (21. und 25. Februar 1868). Schon die Themata zeigen, daß hier nicht mehr das barocke Jesuitentheater die Bretter beherrschte, wie es noch zur gleichen Zeit in Truns der Fall war, wo man «St. Willibald» aufführte (24. Mai 1868).¹⁵ Unsere Stücke sind von ganz anderer Geistigkeit. Daß hier die Einsiedler Patres im Spiele waren, liegt auf der Hand. «Zwei Freunde und ein Rock» wurde an der Einsiedler Klosterschule 1832 und 1842 aufgeführt.¹⁶ «Die kleinen Räuber» an Fastnacht 1847, 1851 und 1860.¹⁷ Auch «Kibitz» kam dort zur Darstellung. Es handelt sich um das einaktige Lustspiel: «Der Befreite» von Joh. Aug. Kotzebue († 1819, das P. Gall Morel († 1872) bearbeitet hatte. Bei Kotzebue heißt der Titel: «Der Gefangene». P. Gall bemerkte dazu: «Auch unter dem Namen Kibiz bekannt. Aufgeführt Fastnacht 1836, 1844, 1853.»¹⁸ In der Klosterschule Disentis ging es bereits 1856 über die Bretter, nachdem es Prof. J. Betschart mit Zusätzen versehen hatte. Man bezog die Texte damals von Einsiedeln.¹⁹ Das wird auch dieses Mal wieder der Fall gewesen sein.

Über das folgende Schuljahr 1868/69 gibt uns ein im Druck erschienener Jahresbericht genaueren Aufschluß. Der Abt ließ ihn drucken, um nicht immer brieflich ausführlich dem Erziehungsrat Rechenschaft geben zu müssen. Dabei hatte er noch einen andern Zweck, denn er ließ jeweils noch ein kurzes Programm erscheinen dieses erste Mal «Über Erziehung und Unterricht» (S. 3–8), worin er sich in erster Linie an die Lehrer selbst wandte, zur Einigkeit mahnte und sie zur Beherrschung ihrer Lehrgegenstände ermunterte, ja schließlich überhaupt für alle Fächer ein gutes Wort einlegte. Aus

¹⁵ Das Thema St. Willibald, Bischof von Eichstätt, gestorben 781, wurde sonst nur in Eichstätt selbst von 1615–1758 aufgeführt. Müller Joh., Das Jesuitendrama in den Ländern deutscher Zunge 2 (1930), S. 130.

¹⁶ Stiftsbibliothek Einsiedeln, Msc. GM 122: «Stoff zur Geschichte der Klosterschule in Einsiedeln 1864» von P. Gall Morel, unpaginiert, zur Fastnacht 1832 und zum 8. Februar 1842.

¹⁷ GM 122 (wie vorhergehende Anmerkung) zum 15. Februar 1847, 4. März 1851 und 20. Februar 1860.

¹⁸ Notizen von P. Gall Morel aus dessen «Alphabetischen Verzeichnis der für das Schultheater passenden Stücke, 1862», freundlich mitgeteilt vom Custos der Einsiedler Musikbibliothek, P. Kanisius Zünd.

¹⁹ A SF (36) 69. J. Betschart an P. Kaspar Willi, 19. Februar 1856. Dazu Bündner Monatsblatt 1970, S. 33–34, 45.

dem Bericht ersehen wir, daß wieder die gleichen 6 Lehrer tätig waren wie vorher, die zwei Einsiedler Patres, zwei Konventsmitglieder von Disentis und zwei Laien (Meier und Berther). Die Schülerzahl stieg dieses Jahr, zählen wir doch in den zwei Präparandenklassen 30 Schüler (13 + 17), in den zwei Real- und Gymnasialklassen 15 Schüler (11 + 4), also im ganzen 45 Schüler. In dieser Zahl sind die 6 Aus- tritte zu Ostern inbegriffen, von denen nur einer mit Krankheit moti- viert ist. Eine Schulchronik oder ein Prospekt der Schule und des Internates werden nicht geboten. So erfahren wir nur die sehr allge- meine Vorschrift für die Kleidung: «Außer der gleichförmigen Kopf- bedeckung sollen die Schüler womöglich auch einen gleichförmigen schwarzen Rock haben.» (S. 13) Am gleichen Orte lesen wir: «Jeder Schüler ist verpflichtet, für Licht, Einheizung etc. jährlich 23 Fr. 50 Ct. wie auch als Eintrittsgeld 2 Fr. 50 Ct. zu bezahlen, und zwar beides am Anfang des Studienjahres beim Eintritt in die Anstalt.» Über Unterhaltungen finden wir nichts, ebensowenig über Theater. Der Abt sagt einzig in seinem Programm: «Mehrere unserer Zöglinge ler- nen das Klavierspielen.» (S. 8)

Mitte August endete das Schuljahr. Zunächst fanden Examina statt, an denen dieses Mal der Churer Naturforscher Ludwig Gottfried Theobald teilnahm (13. August 1868).²⁰ Das Te-Deum sang man am 16. August, dem Feste Mater Misericordiae, am Tage darauf verteilte der Abt die Zeugnisse (16.–17. August 1868). Dann ging es in die ersehnten Ferien. Unser Moderator P. Franz Sales Tiefenthal schrieb an diesem Tage in seine Chronik: «Während dieses Jahres habe ich die Bürde eines Moderators getragen. Es ist wahr, es gab trübe und weniger schöne Tage, aber es gab noch vielmehr schöne und ganz schöne. Ich bin besonders zufrieden mit den Schülern, die mir viel Freude gemacht haben.» (17. August 1868)

Am 13. und 14. August 1869 fanden die Schluß-Examina statt, an welchen zahlreiche Persönlichkeiten, Geistliche wie Laien, lebhaf- ten Anteil nahmen. Den Erziehungsrat vertrat dessen Präsident, G. O.

²⁰ Theobald, der schon bald darauf 1869 starb, hielt sich im Kloster schon vorher vom 12. bis 30. Juli 1868 auf, teilweise gleichzeitig mit Arnold Escher von der Linth, 19. und 30. Juli 1868. Abt Birker selbst reiste am 25. Juli 1868 nach Schwyz, um dort an den Examina teilzunehmen (Tagebuch Tiefenthal).

Bernhard, Bürgermeister in Chur, der zudem noch vom Aktuar begleitet war.²¹ Sein Bericht ist noch erhalten. Darin stellt er fest, daß die Einsiedler nur als Lehrer nach Disentis kamen, nicht als Konventmitglieder des rätischen Klosters. Die beiden Patres ermöglichten, den Latein-Unterricht einzuführen, ohne den ursprünglichen Zweck der Realschule zu vergessen. Der Erfolg zeigte sich schon im Ansteigen der Schülerzahl, wofür er im Wintersemester 40, im laufenden Sommersemester 39 angibt. «Obschon wir bedauern, daß Herr Abt Birker von jeglichem Unterricht zurückgetreten, so liegt am Ende doch die ganze Leitung der Anstalt in seiner Hand, und er überwacht den innern und äußern Gang der Schule bis ins Einzelne. Da nun die meisten Lehrer ihrer Aufgabe für diese Schule vollkommen gewachsen sind, so konnte der Anstalt die verdiente Anerkennung kaum verweigert werden.²² Der landwirthschaftliche Unterricht, in der obersten Classe mit 5 Stunden wöchentlich gegeben, wird an der Hand von Tschudis Lesebuch, soweit wir darüber ein Urtheil abgeben können, von Herrn Lehrer Meier in recht anschaulicher und dem Verständniß der Knaben angepaßter Weise ertheilt. Der lateinische Unterricht, in beiden Classen der obern Abtheilung eingeführt, wird in wöchentlich 7 Stunden gegeben und fördert die Schüler jedenfalls soweit als die zum Theil schwache Vorbereitung namentlich im Deutschen es irgend möglich macht. Das Deutsche ist in dieser Schule noch immer eine schwache Partie. Die Schuld liegt jedoch nicht an den Lehrern, sondern an ihrem Mangel in der Übung derselben außer der Schule. Wie bereits bemerkt, ist neben dem Französischen auch das Italienische wieder in den Lehrplan aufgenommen, im übrigen ist sich derselbe gleich geblieben.»

Am Schlusse wünschte Bernhard, daß die Lehrer, gemeint die Einsiedler Patres, die jetzt nur provisorisch von Jahr zu Jahr angestellt werden, eine definitive Zulassung erhalten. Schließlich hob der Bericht hervor, daß «nach dem einstimmigen Urtheil der Lehrer und der Direktion die Schüler fast durchgehends reges Streben und festen Fleiß beurkunden und auch außer der Schule bei aller Heiterkeit und

²¹ Gasetta Romonscha zum 27. August 1869.

²² Bernhard wünschte an die Stelle von Lehrer Berther «einen tüchtigeren Mathematiker etwa von Einsiedeln». Mappe Schule II: Erziehungsrat an Abt Birker, 5. Mai 1869.

Fröhlichkeit doch nie in Roheit ausarten.»²³

Als kleine Ergänzung mag noch der Kurzbericht von Redaktor Placi Condrau angefügt werden. Er erwähnt die eindrucksvolle Rede Bernhards am Schlusse der Examina, hebt auch die Schülerzahl, die er auf 45 beziffert, hervor und nennt das Schulprogramm des Abtes einen «instructiven Tractat» über die Erziehung und die Schulfächer. Dann geht er zur Kritik über: «Die zwei Lateinklassen, die in den letzten Jahren mit den beiden Realklassen zusammengelegt sind, scheinen gut besucht zu sein. Aber sie sollten sich so mit dem Latein befassen, wie es sich gehört, dann müßten sie auch nicht alle Lehrfächer wie die Realisten besuchen, besonders nicht den landwirtschaftlichen Unterricht, der fünf Stunden in der Woche zählt.» Ganz anders äußerte sich Julius Caduff, der es lobte, daß die Schule des Klosters im Gegensatz zu früher «mehr den Charakter der Realschule als den des Gymnasiums trägt», was für die Bauernbevölkerung «vollkommen zweckmäßig» sei. Dadurch werde auch die «Schnellbleiche klassischer Studien behufs Broterwerb» nicht gefördert.²⁴ Man sieht, der konservative und ganz klosterfreundliche Condrau dachte ganz anders als der liberale Advokat in Chur. Noch immer hieß es: Hie Chur, hie Disentis, hie Kantonsschule mit Gymnasium, hie Klosterschule mit Realschule.

Über das Schuljahr 1869/70 gibt uns wiederum ein gedruckter Jahresbericht Aufschluß, dem ein kurzes Programm über die «Idee der Schule» von Abt Birker beigegeben war (S. 3–12). Der Lehrkörper blieb sich gleich, ausgenommen daß nun der frühere Kaplan von Sedrun, Anton Casanova, neu einrückte. Er war als Ersatz gedacht für P. Placidus Tenner, der die Pfarrei Disentis übernommen hatte. Die Vorbereitungsklassen waren gut besucht, befanden sich doch in der ersten 12 und in der zweiten 27 Schüler. In den beiden Real- und Gymnasialklassen treffen wir 20 und 9 Schüler. Im ganzen zählte man 68 Studenten, von denen jedoch 10 an Ostern austraten, während nur 2 neue hinzukamen.

²³ SAG, Erziehungsrätliche Berichte 1868/69, S. 6–7. Das Gleiche in Abschrift von P. Ludwig Stutzer 1870 in A SF (40) 6: Aus dem Bericht des Erziehungsrates an Tit. Großrat Graubünden 1869.

²⁴ Gasetta Romonscha zum 27. August 1869. Caduff Julius, Piz Mundaun und Scopi, 1870, S. 83–84.

Da wir keine Tagebücher für diese Zeit besitzen, stehen uns nur sehr wenige Nachrichten über das Leben der Schule zur Verfügung. An Fastnacht führten die Studenten «Die ungleichen Brüder» und die Operette «Josef in Ägypten» auf. «Beide Stücke fielen zur allgemeinen Zufriedenheit aus. Es war dies die erste Oper, die bis jetzt in der Cadi gespielt wurde.»²⁵ Bei beiden Stücken dürfte der Einfluß der Einsiedler Patres, besonders von P. Ludwig Stutzer, vorliegen. In der Stiftsbibliothek Einsiedeln ist noch ein 86seitiges Manuskript (ME 406) von P. Gall Morel († 1872) vorhanden, das folgenden Titel trägt: «Die ungleichen Brüder. Drama in IV Acten, bearbeitet nach Nota's L'oppressore e l'oppressa von P. G. Morel. Das erstemal aufgeführt 1847, 12. August bei der Preisvertheilung im Kloster Einsiedeln.»²⁶ Beim zweiten Stück handelt es sich um die Oper «Joseph in Ägypten», die der französische Komponist Etienne Nicolas Méhul (1763–1817) im Jahre 1807 geschaffen hatte und die schon bald die Bühnen eroberte. Bereits um 1815 hatte man im Kloster Kremsmünster alle Stimmen abgeschrieben.²⁷ Die Stiftsschule Einsiedeln führte das Stück 1850 und 1864 auf. Es war 1850 das erste Mal, daß man eine Oper zur Darstellung brachte.²⁸ Bei der zweiten Einsiedler Aufführung im Jahre 1864 war jedenfalls auch P. Ludwig Stutzer beteiligt, der ja bereits im Jahre vorher als Musiklehrer wirkte.²⁹

Das Schuljahr schloß mit den Examina am 22. und 23. August 1870. Anstelle des Churer Bischofs Nikolaus Florentini erschien Dompropst Dr. Florin Decurtins, als Vertreter des Erziehungsrates dessen Präsident G. O. Bernhard, der am Schlusse seine Zufriedenheit aus-

²⁵ Gassetta Romonscha zum 4. März 1870.

²⁶ Das Msc. ist angegeben bei Henggeler R., Professbuch von Einsiedeln, 1933, S. 505, Nr. 34. Stiftsbibliothekar P. Kuno Bugmann, Einsiedeln, war bei der Auffindung der Manuskripte in freundlicher Weise behilflich. Über Alberto Nota (1775–1847), einem Lustspieldichter im Sinne Goldonis, siehe Baumgartner A., Geschichte der Weltliteratur 6 (1911) 795, Gregor J., Weltgeschichte des Theaters, 1933, S. 624. Kindermann H., Theatergeschichte Europas 6 (1964), S. 163 und 7 (1965), S. 251.

²⁷ Kellner A., Musikgeschichte des Stiftes Kremsmünster 1956, S. 564, 681, 723.

²⁸ Stiftsbibliothek Einsiedeln GM 122: «Stoff zur Geschichte der Klosterschule in Einsiedeln 1864» von P. Gall Morel, unpaginiert, zum 13. August 1850, zum 4. und 9. Februar sowie 15. Juli 1864. Vgl. auch Banz-Henggeler, Kurze Geschichte der Stiftsschule Einsiedeln 1948, S. 64 und Henggeler, Profießbuch, S. 504, Nr. 5.

⁹ Henggeler, Profießbuch, S. 557.

drücke, wie er sie schon im Frühling an den Großen Rat bekundet hatte.³⁰

Dieses Votum verdient, genauer festgehalten zu werden: «Die Berichterstattung über diese Schule war noch vor ganz wenigen Jahren eine nicht sehr erfreuliche. Verlassen, wenigstens in öconomischer Beziehung, sowohl vom Bisthum wie vom Kanton, ein Zankapfel zwischen kirchlicher und staatlicher, zwischen staatlicher und landschaftlicher Competenz und wenig beachtet selbst von der nächsten Bevölkerung, schien diese Anstalt auch unsere Behörde bald dem Erlöschen nahe. Allein die Direktion theilte diese kleinmüthige Furcht nicht, sie hielt an dem Grundsatz eines alten Paedagogen fest: ‚ich hoffe, und weil ich hoffe, wird es mir gelingen‘. Und in der That, es gelang, was sie hoffte. Noch vor 3 Jahren sogar im Winter nur von 17 Jünglingen besucht, zählt die Anstalt gegenwärtig 65 Schüler. – Das günstige Urtheil, das wir über den erweiterten Lehrplan, über Lehrer und Schüler und somit über die Leistungen dieser Schule in unserem Amtsberichte vom letzten Jahr gefällt, können wir auch dieses Jahr wiederholen. Für den als Lehrer verdienten P. Placidus, der in Zukunft das Pfarramt der Gemeinde zu besorgen hat, wurde eine jüngere, tüchtige Kraft in der Person des Herrn Kaplan Casanova in Sedrun gewonnen, welcher bisher die dortige Fortbildungsschule mit vielem Eifer und Geschick geleitet. Dagegen ist es den Bestrebungen des hochw. Abtes u. des Erziehungsrathes noch immer nicht gelungen, die beiden provisorisch angestellten Lehrer (Conventualen aus dem Kloster Einsiedeln) für eine kürzere oder längere Amtsdauer definitiv zu gewinnen. Von einem möglichen Wechsel des gegenwärtigen Lehrpersonals ist man noch immer nicht gesichert und selbst die diesfälligen Bemühungen des hochw. Bischofs Willi hatten bisher wenigstens den gewünschten Erfolg nicht.» Damit war der neue Weihbischof Caspar Willi (1868–1877) gemeint, ein Einsiedler Pater, der später dem Bischof Florentini im Amte nachfolgte (1877–79).

Diesem Berichte fügte P. Ludwig Stutzer 1870 eine Ergänzung hinzu: «Dagegen sei noch hingedeutet, der Große Rath möge behufs Erstellung einer dritten Klasse dem Kloster eine pekuniäre Unter-

³⁰ Gasetta Romonscha zum 26. August 1870.

stützung zukommen lassen oder dann freie Novizenaufnahme erlauben. Beides wurde von der Berichtskommission nicht vorgebracht. Dies aus Privatnachrichten.»³¹ Das überrascht nicht. Chur wollte nur eine gute Schule, aber kein sicheres Kloster. Noch immer wehte dort ein klosterfeindlicher Wind.

Daraus zog Einsiedeln seine Folgerungen und forderte im Sommer 1870 seine beiden Patres von Disentis zurück, zunächst P. Franz Sales Tiefenthal, für den man gesundheitlich fürchtete. Abt Heinrich begründete es auch damit, daß er einen nach Mariastein ausgeliehenen Pater noch nicht zurückerhalten konnte. Immerhin wäre aber noch P. Ludwig Stutzer für Disentis möglich gewesen. Allein der Einsiedler Prälat bemerkte dazu: «Unter diesen Umständen kann sich auch P. Ludwig nicht mehr entschließen, allein nach Disentis zu kommen, und zwar umso weniger, da er während seines dortigen dreijährigen Aufenthaltes nicht wahrnehmen konnte, daß mittels Unterstützung der dortigen Schule etwas zur Wiederherstellung des Klosters selbst erzielt worden sei. Die gleiche Wahrnehmung machte auch sein Herr Collega P. Franz Sales, und da somit keine Hoffnung vorhanden ist, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo die Klosterpforten zu sehr von allerhand gesetzlichen Riegeln und Verordnungen verrammelt sind, sich Candidaten zur Aufnahme anmelden werden, so muß ich sehr bedauern, daselbst auch diesmal wieder meine besten Hoffnungen und Absichten vereitelt zu sehen.» Dann erinnert Abt Schmid an seine Vorschläge von 1859/60, die er zur Rettung des Klosters gemacht hatte, auf deren Grundlagen er heute noch hoffen könnte, die Abtei wieder neu aufleben zu lassen.³² Da beide Patres in Disentis gut wirkten, zudem auch noch indirekt der Ökonomie förderlich waren,

³¹ ASF (40) 6. Ein Abschnitt aus dem Bericht des Erziehungsrates an den Tit. Großen Rat Graubünden, aus dem «Freien Rätier», Nr. 158, zum Jahre 1870. Der Zusatz ist signiert: «P. Ludwig 1870». Dazu Stiftsarchiv Einsiedeln, Brief P. Ludwigs an Abt Heinrich, 1. August 1870. Danach stellte P. Ludwig dem Abte Birker den Antrag, im Verein mit dem Bischof die dritte Klasse zu ermöglichen. «Umsonst, obwohl er selbst gestand, wenig Hoffnung für das Kloster zu haben. So hat denn dieser Mangel jedweder Hoffnung bei den sonstigen zerrütteten Verhältnissen mir den Aufenthalt zum wahren Überdruß gemacht. Ähnlicher Stimmung ist auch P. Sales.» Dazu ebendort P. Ludwig an Abt Heinrich, 27. August 1870: «Herr Praesident erklärte in der Conferenz ausdrücklich, er werde die Erstellung einer dritten Klasse durch uns unterstützen. Der Gnädige Herr fordert aber immer Geld.»

³² Mappe Abt Birker. Abt Heinrich an Abt Birker, 16. September 1870.

mußte deren Ausbleiben in Disentis sehr bedauert werden. Abt Heinrich dachte offenbar nicht daran, daß es schon viel war, einem Kloster in schwieriger Zeit das Leben zu verlängern, damit es wenigstens später noch wiederaufleben könne.

Nachdem die beiden Einsiedler Patres fortgegangen waren, füllte man ihre Lücken im Schuljahr 1870/71 durch zwei neue Lehrer, den Weltgeistlichen Josef Anton Simeon und den Laien Joh. Baptist Carigiet. Die Schülerzahl bezifferte sich laut gedrucktem Jahresbericht auf 66, verteilt auf die Vorbereitungsklassen (11 + 18) und die Real- und Gymnasialklasse (26 + 11). Wir haben jedoch im ganzen nur 10 Lateinschüler. An Ostern traten 9 aus, im Laufe oder Ende des 2. Semesters 10, wogegen nur 5 an Ostern neu eintraten. Dem Jahresbericht gab Birker ein Programm über «Messe und Schule» bei, den Placi Condrau «eine erhebende und lehrreiche Abhandlung für alle Katholiken, besonders für die Geistlichen» bezeichnete.³³

Die Examina fanden am 25. August 1871 statt. Der Erziehungsrat war durch seinen Präsidenten G. O. Bernhard vertreten.³⁴ Er hatte schon vorher seinen Bericht über die Klosterschule verfaßt und bemerkte einleitend, daß die Einsiedler Patres nur «provisorisch» angestellt und nun zurückberufen worden seien. «Es wurden auf Vorschlag des löbl. Klostervorstandes nun gewählt ein Weltgeistlicher Herr Jos. Anton Simeon und ein Laie Herr Joh. Bapt. Carigiet von Disentis. Alle 7 Lehrer sind nun definitiv angestellt und es dürfte somit der Bestand des Lehrpersonals als ein gesicherter sein. Wie uns gesagt wird, sind die neuen Lehrkräfte ihrer Aufgabe vollkommen gewachsen und dem Herrn Pater [!] Simeon ist nunmehr auch die Moderatur übertragen. Die Zahl der Schüler belief sich im Wintersemester auf 61 und beträgt noch gegenwärtig 53. Wir haben bei dieser Anstalt die erfreuliche Wahrnehmung gemacht, daß die Unterabtheilung bei weitem stärker besetzt ist als die höheren Vorbereitungsklassen. Die Lehrgegenstände sind selbstverständlich dieselben geblieben. Bei der unermüdlichen Thätigkeit des löbl. Klostervorstandes und dem gewissenhaften Fleiß der Herrn Lehrer sowie bei dem gutgearteten Sinn der Schüler können

³³ Gasetta Romonscha zum 25. August 1871. Der Artikel orientiert auch über die genaue Schülerzahl.

³⁴ Gasetta Romonscha zum 25. August 1871.

günstige Erfolge nicht ausbleiben und der Erziehungsrat glaubt auch im Sinne Ihrer hohen Behörde gehandelt zu haben, wenn er diese Schule mit einem Prämium aus dem Credit für Unterstützung der Fortbildungsschulen bedachte, da sie in der That den Zweck einer solchen Anstalt hinlänglich erfüllt. Es ist dies eine thatsächliche Anerkennung für zu Theil glückliche Leistungen, welche die kantonale Erziehungsbehörde derselben schuldig ist.»³⁵

Über das folgende Schuljahr 1871/72 gibt wiederum ein Jahresbericht Aufschluß. Im Lehrpersonal, das wiederum 7 Professoren umfaßte, fand ein Wechsel statt. Anton Casanova erhielt an Ostern 1872 die Pfarrei Truns, dafür übernahm der Liechtensteiner Emil Seled den Unterricht. In den Vorbereitungsklassen befanden sich 21 Schüler (7 + 14), in den Real- und Gymnasialklassen 23 (12 + 11), im Ganzen 44 Schüler, also bedeutend weniger als vorher. An Ostern traten 3 aus, ebensoviele im Verlaufe oder gegen Ende des 2. Semesters. Im Frühling begannen 4 Schüler in Disentis ihr Studium. Das Theater an Fastnachts-Montag, den 12. Februar 1872, zeigte folgende zwei Komödien: «Der Schatzgräber» und «Der mißvergnügte Holzhacker». Die Examina fanden am 9. und 10. August statt. Als Vertreter des Erziehungsrates erschien M. Capeder, damals Vizepräsident, statt des Präsidenten Bartholomaeus Nett. Capeder war über die Leistungen im allgemeinen zufrieden. Er hob hervor, daß nach dem Bericht an den Großen Rat die Disentiser Schüler an andern Anstalten ihre Aufnahmeprüfungen mit gutem Erfolg bestehen. Der Redner ermunterte die Lehrer und wies auf die Bedeutung des klassischen Ortes hin, besonders auf das Wirken von Abt Peter von Pontaningen. Darauf betonte Abt Birker, man müsse nicht nur Verstand und Gefühl, sondern auch den Willen bilden.³⁶

Aus dem Jahresbericht ersehen wir auch, daß in der 2. Real- und Gymnasialklasse nur noch 4, nicht mehr 5 Stunden landwirtschaftlichen Unterrichts gegeben wurden. Aber es hatte sich auch in dieser Hinsicht noch eine andere Änderung angebahnt. Wie bekannt, wünschte Placi Condrau und überhaupt die Leitung der Kloster-

³⁵ SAG, Erziehungsrätliche Berichte 1870/71, S. 3.

³⁶ Gasetta Romonscha zum 9. Februar 1872 über das Theater (Inserat) und zum 14. August 1872 über die Examina.

schule, daß die Latein-Studenten von diesem Fache dispensiert würden. Das kam im Großen Rate am 29. Juni 1871 zur Sprache: «Mit Bezug auf die Klosterschule in Disentis hat die Kommission erfahren, daß die Schüler der Lateinklassen von dem in dieser Schule obligatorisch eingeführten landwirthschaftlichen Unterricht wegen daheriger Überladung mit Stunden dispensirt zu werden wünschen. In Übereinstimmung mit der Kommission findet der Große Rath, daß das Begehren der Gymnasialschüler begründet sei, der Erziehungs Rath aber von sich aus demselben Rechnung tragen und vom landwirthschaftlichen Unterricht dispensiren könne.»³⁷ Daher beschloß denn auch die Behörde am 11. November 1871 folgendes: «Die Direktion der Klosterschule in Disentis soll ermächtigt werden, dem Begehren der dortigen Gymnasialschüler um Dispensation von dem dort obligatorischen Unterricht in der Landwirthschaft zu entsprechen.»³⁸

Dem Jahresbericht gab Abt Birker ein Programm bei: «Die Unfehlbarkeitslehre», eine Abhandlung, die mehr für die Lehrer und die weitere Öffentlichkeit im Kanton und darüber hinaus bestimmt war. Diese Veröffentlichung warf Staub auf. Im Erziehungsrate führte der liberal-katholische M. Capeder 1873 das Präsidium. In diesem Jahre sprach diese Behörde dem Abte sein Mißfallen über seine Schrift aus. Von jetzt an mußten alle Programme, sowohl der Kantonsschule wie der Klosterschule, vorher zensuriert werden.³⁹ Das ärgerte Abt Birker sehr. Wenn schon jedes Programm zuerst dem Erziehungsrat vorgelegt werden muß, dann lieber keines mehr. Tatsächlich erschienen keine gedruckten Jahresberichte mehr.

Über das Schuljahr 1872/73 hat P. Adalgott Schumacher einen Jahresbericht rekonstruiert. Danach war der Lehrkörper der gleiche, jedoch statt Emil Sele gab Kaspar Arquint Schule. Die Schülerzahl belief sich auf 44, wovon 24 auf die Präparanda trafen (12 + 12) und 20 auf die Real- und Gymnasialklassen (13 + 7). Sieben Schüler belegten Latein. An Ostern traten acht Schüler aus. Die italienische Muttersprache wiesen zwei auf. Die Examina fanden am 7.

³⁷ Verhandlungen des Großen Rates 1871 S. 149–150 zum 30. Juni 1871.

³⁸ SAG, Protokolle des Erziehungsrates 1871, S. 260, zum 11. November 1871. Dazu Mappe Schule II: Erziehungsrat an Klosterschule, 14. November 1871.

³⁹ Mappe Schule II. Erziehungsrat an Abt Birker, 27. Mai 1873.

und 8. August statt. Als Delegierter des Erziehungsrates amtierte Seminardirektor M. Caminada, ein Lugnezer, der über die Leistungen befriedigt war und der auch seinen guten Eindruck, den er vom Institut hatte, nicht verschwieg. Im Namen des Bistums sprach Dr. Thomas Huonder, damals Regens und Domsextar. Er hob die Verdienste der Benediktiner in der Jugendbildung hervor. «Monsignore Abt hat wie gewohnt in sehr gelehrter Weise über die Erziehung und besonders über die richtige Unterweisung im Katechismus gesprochen.»⁴⁰

Für das folgende Jahr 1873/74 konnte statt des weggezogenen Josef Anton Simeon der Obwaldner Christian Egger als Moderator gewonnen werden.⁴¹ Ende Dezember 1873 besuchte M. Capeder als Präsident des Erziehungsrates die Klosterschule und verschaffte sich bei dieser Gelegenheit auch Einsicht in die Disentiser Elementarschule.⁴² Die Examina fanden am 10. und 11. August 1874 statt. Als Delegierter des Kantons erschien Regierungsstatthalter H. Blumenthal und als Vertreter des Bistums der bischöfliche Kanzler Josef Meinrad Appert. Beide drückten ihre Zufriedenheit aus. Die Zahl der Schüler belief sich auf 42, wovon 30 (18 + 12) in der Präparanda und 12 (6 + 6) in den Real- und Gymnasialklassen waren. Im ersten Semester traten 3 aus, an Ostern 4.⁴³

Für das kommende Schuljahr 1874/75 mußte man sich schon sehr früh vorsehen. Für den nach Schwyz berufenen Moderator Christian Egger stellte Abt Paul dem Erziehungsrate zwei neu geweihte Priester, Georg Anton Simeon von Lenz und Jakob Wellinger von Schleuis als Lehrer vor, den ersten als Moderator, den zweiten als Vize-moderator und Lehrer. Das Schreiben wies darauf hin, daß beide in Schwyz Gymnasium und Philosophie studiert und in Chur die Theologie absolviert hatten.⁴⁴ Die Antwort war eine negative. Der Erziehungs-rat unter dem liberalen Dr. Barth. Nett, Präsident 1874–79, wollte zu-

⁴⁰ Gasetta Romonscha zum 15. August 1873.

⁴¹ Gasetta Romonscha zum 10. Oktober 1873. Über den Schulbeginn siehe ebendort zum 19. September und 3. Oktober 1873.

⁴² Gasetta Romonscha zum 16. Januar 1874.

⁴³ Jahresbericht über die Klosterschule, gedruckt 1874, sieben Seiten umfassend, am Anfang ein Prospekt, der besonders die Aufnahme-Bestimmungen enthält. Dieser zweiseitige Prospekt ist auch separat und sowohl in deutscher wie italienischer Sprache gedruckt. Zum Schuljahr siehe auch Gasetta Romonscha vom 7. und 14. August 1874.

⁴⁴ Mappe Schule II. Abt Birker an Erziehungsrat, 22. Juni 1874.

erst wissen, warum ein abgehender Lehrer durch zwei ersetzt werden soll. Dann vermißte er nähere Mitteilungen über Besoldung, Bildungsgang und Befähigung der beiden vorgeschlagenen Kandidaten.⁴⁵ Darauf antwortete der Disentiser Schulobere, daß in erster Linie gar nicht beabsichtigt sei, eine Lehrkraft durch zwei zu ersetzen, sondern «die Moderatur an hiesigem Institut, die nach gemachter Erfahrung den Trägern derselben zu schwer vorkommt, probeweise so zu erleichtern, daß dem Moderator mehr freie Zeit übrig bleibt, da er bisher gewöhnlich 17 Stunden wöchentlich Unterricht in Religion und Latein zu geben hat. Aufsicht und Unterricht sollten einigermaßen geteilt werden. In zweiter Linie kam allerdings noch ein anderweitiger Unterricht dazu. Da in den letzten zwei Jahren in die erste Vorbereitungs-klasse italienische Schüler eintraten, so mußte jene Klasse wenigstens für das erste Semester in 2 Abteilungen geschieden werden, mit Pater Gregor und Pater Basilius als Lehrern in der deutschen Sprache. Es wäre nun gut, beide bei ihren sonstigen Beschäftigungen der Ökonomie und des Professorates zu erleichtern, wenigstens im Religionsunterricht, wenn nicht im Deutschen. Überdies hat Lehrer Berther im laufenden Schuljahr 31 Stunden wöchentlich Unterricht zu geben.» Birker teilte noch mit, falls der Erziehungsrat die Vorgeschlagenen nicht annehme, werde dies für die Klosterfinanzen auch nicht belastend sein. Jeder der geistlichen Professoren habe nächst freier Station noch 500 Fr. im Jahr.⁴⁶ Obwohl unser Klosterobere über Simeon und Wellinger keinen weiteren Aufschluß mehr geben konnte, nahm sie doch der Erziehungsrat an.⁴⁷

Schon der Gewinn zweier Neupriester war für die Schule eine Empfehlung. Um noch mehr Propaganda zu machen, ließ das Kloster im August 1874 einen zweiseitigen «Prospect der Klosterschule» drucken.⁴⁸ Tatsächlich fanden sich im November 1874 mehr Schüler ein als in den letzten Jahren. Man zählte im November 1874, also am Anfang des Schuljahres, 58 Studenten. Von diesen stammten drei aus

⁴⁵ Mappe Schule II. Erziehungsrat an Abt Birker, 9. Juli 1874. Dazu SAG, Protokoll des Erziehungsrates 1874, S. 131–132, zum 3. Juli 1874.

⁴⁶ Mappe Schule II. Abt Birker an Erziehungsrat, 14. Juli 1874.

⁴⁷ Mappe Schule II. Erziehungsrat an Abt Birker, 5. August 1874.

⁴⁸ Exemplare in Mappe Schule II.

dem französischen, 12 aus dem italienischen, die übrigen aus dem romanischen Sprachgebiet.⁴⁹ Nicht vergebens machte doch die «Rezia italiana» im Herbst 1875 auf die Klosterschule aufmerksam, wo guter Unterricht und solide Erziehung in gesunder Gegend zu finden sei. Redaktor Placi Condrau, der dieses Wohlwollen aus dem Süden des Kantons gerne registrierte, machte bei dieser Gelegenheit wiederum darauf aufmerksam, daß man mit 400 Fr. im Jahre durchkomme, sparsame Schüler brauchen nur 300 Fr. und das Schulgeld 26 Fr. «Eine Gruppe Schüler, die Lebensmittel von Hause mitnahmen und gemeinsame Küche machten, brauchten nach ihrer Endabrechnung 60 Rp. im Tage. Für Schüler der Cadi ist eine solche Einrichtung leicht zu realisieren.»⁵⁰ Nach dem Prospekt der Klosterschule konnten ja die Schüler die Kost im Dorfe beziehen.

Die Examina fanden am 9. und 10. August 1875 statt. Dabei waren nicht nur zahlreiche Geistliche und Laien gegenwärtig, sondern auch Regierungsrat Placidus Plattner, ein einstiger Klosterschüler, den der Erziehungsrat gesandt hatte.⁵¹ Die bischöfliche Kurie vertrat Domscholastikus Ul. Brügger. Beide drückten öffentlich ihre Zufriedenheit aus. Der Abt dankte dem Erziehungsrat und der Kurie für ihre Aufmerksamkeit und erhellte in gelehrten Worten das Ideal der Erziehung. Nach einem gedruckten Jahresbericht befanden sich 61 Schüler im Kloster, davon besuchten 47 die Präparanda (31 + 16), 14 die Real- und Gymnasialklassen (9 + 5). Wechsel gab es allerdings viel, verliessen doch im Laufe des ersten Semesters 3 die Schule, am Ende des ersten und Anfang des zweiten Semesters nicht weniger als 10, im Verlaufe des Sommersemesters 4. Eintritte waren nur an Ostern zu verzeichnen, jedoch nicht mehr als 2 Schüler. Sieben Lehrer wirkten an der Schule. Davon wurde P. Gregor Capeder, Statthalter des Klosters und Professor, im Laufe des ersten Semesters krank und starb am

⁴⁹ Gasetta Romonscha zum 24. November 1874.

⁵⁰ Gasetta Romonscha zum 10. September 1875. Vgl. ebenso zum 13. August 1875: «Die Schüler sind nirgends so billig wie in Disentis.» Vgl. ebendort zum 14. September 1877 S. 4: Wenn zwei oder drei Klosterschüler das nächste Jahr eine entsprechende Kost in einem Privathaus von Disentis wünschen, können sie sich an die Druckerei der Gasetta wenden.

⁵¹ Mappe Schule II. Erziehungsrat an Abt Birker, 5. August 1875.

13. April. «Sein Tod ist wie für das Kloster so für die Lehranstalt ein großer Verlust.»⁵²

6. Die zweite Einsiedler Hilfe 1875–77

Abt Birker drückten schwere Sorgen. Am 13. April 1875 war P. Gregor Capeder, ein geschätzter Lehrer an der Klosterschule, im Alter von 56 Jahren gestorben. Jetzt waren nur noch 5 alte Patres im Kloster. Die beiden Weltgeistlichen Simeon und Wellinger konnten auch nicht länger bleiben, da sie der Bischof für die Seelsorge notwendig hatte.¹ Wo anders sollte der Abt Hilfe suchen, wenn nicht im großen Kloster «im finstern Walde». Hätte Abt Heinrich Schmid noch gelebt, so hätte wohl der Disentiser Abt kaum angeklopft. Jetzt aber regierte seit dem 13. Januar 1875 Abt Basilius Oberholzer. Da schon die Kongregationsversammlung in Einsiedeln am 10. Mai 1875 eine Hilfe als Pflicht ansah, wollte Abt Basil das rätische Stift nicht im Stiche lassen. So konnte Abt Birker am 16. Mai 1875 dem Erziehungsrate melden, daß zwei Konventualen von Einsiedeln die beiden abgehenden Weltpriester ersetzen werden.² Die Mitglieder der Erziehungsbehörde diskutierten darüber am 1. Juni 1875 und fanden, daß «über die Befähigung dieser Conventualen gar keine Zeugnisse vorliegen und daß nicht einmal die Namen derselben im Schreiben der Direktion genannt seien. Die Behörde hielt dafür, daß das Kloster Disentis keine Filiale von Einsiedeln sein soll, und daß, ehe man Lehrer für die Klosterschule wähle, man über die Befähigung und den Charakter derselben im Klaren sein müße. Demgegenüber wurde beschlossen: Es sei die Direktion der Klosterschule in Disentis zur Berichterstattung über die in Aussicht genommenen Lehrer aufzufordern und sei derselben zugleich anzudeuten, daß dieselben nur als Lehrer, nicht aber als Conventualen in das Kloster Disentis aufgenommen wer-

⁵² Jahresbericht über die Klosterschule Disentis 1875 S. 1. Zum ganzen Schuljahr siehe Gasetta Romonscha zum 13. August 1875.

¹ Gasetta Romonscha zum 13. August 1875.

² Mapped Schule II. Abt Birker an Erziehungsrat, 16. Mai 1875. Entwurf.

den dürfen.»³ Die Sache kam doch irgendwie ins Geleise, so daß Einsiedeln eingreifen konnte.⁴

Am 16. Oktober 1875 reisten vier Patres nach Disentis ab, P. Otto Bitschnau als Prior und Ökonom, P. Johann Nepomuk Buchmann als Novizenmeister, P. Clemens Hegglin als Moderator und Lehrer in Musik und andern Fächern, P. Markus Helbling als Professor. «Nach Bedürfnis sollen alle an der Schule theilnehmen, besonders aber das Augenmerk auf die Klosterrestauration richten.»⁵ In der Hauptsache solle P. Otto als Prior und Ökonom walten, so daß eigentlich nur drei davon als Lehrer gelten konnten. Aber auch das war noch zuviel.

Jedenfalls erbat sich Prälat Paulus vom Erziehungsrat die Anerkennung von P. Clemens Hegglin als Moderator mit der Begründung, Abt Basil von Einsiedeln habe ihn «*motu proprio*» gesandt. Auf die Bitten von Disentis wurde P. Clemens vom Erziehungsrat «auf ein Probejahr zum Moderator der Klosterschule in Disentis gewählt. Bei diesem Anlaß machte ein Mitglied der Behörde darauf aufmerksam, daß nunmehr 4 Conventualen des Klosters Einsiedeln im Kloster Disentis angestellt seien, und zwar 3 als Lehrer und einer als Ökonom, und dass es denn doch etwas sonderbar sei, wenn der Abt von Einsiedeln *motu proprio* seine Conventualen als Lehrer nach Disentis sendet. Die Behörde beschliesst, das Rectorat der Klosterschule in Disentis hierauf aufmerksam zu machen und auch dem hochlöbl. Kleinen Rathe hievon Kenntniß zu geben.»⁶

P. Clemens war es, der damals die Musik in die Höhe bringen wollte. Deshalb wandte sich Abt Birker am 15. November 1875 an

³ SAG, Protokolle des Erziehungsrates 1875, S. 241–242, zum 1. Juni 1875. Dazu Mappe Schule II: B. Nett an Abt, 1. Juni 1875 und Erziehungsrat an Klosterschule, 4. Juni 1875.

⁴ Näheres ist nicht bekannt, doch begründete Paul Birker dem Erziehungsrat am 14. Juli 1874 seinen Vorschlag, das Lehrpersonal um eine Kraft zu vermehren. Mappe Schule II: Regest auf der Rückseite des Briefes von Abt Birker an den Erziehungsrat vom 16. Mai 1875.

⁵ Stiftsarchiv Einsiedeln, Diarium des Abtes Basil Oberholzer, S. 13, über das Klosterkapitel vom 3. September 1875. Über die Einsiedler Patres siehe Henggeler R., Profeßbuch von Einsiedeln, 1933 s. v. In der Mappe Abt Quinter findet sich ein lateinisches Gedicht auf Abt Anselm Villiger von Engelberg, datiert vom 5. Dezember 1875, adressiert an P. Joh. Nep. Buchmann, Professor, Disentis.

⁶ SAG, Protokoll des Erziehungsrates 1875, S. 272, zum 1. November 1875. – Der Opponent gegen Einsiedeln war nicht etwa Alois de Latour, der nicht mehr dem Erziehungsrat angehörte und schon am 11. August 1875 gestorben war. Eher ist an M. Capeder, damals Vizepräsident 1874–78, zu denken.

das Corpus Catholicum mit der Bitte, zur Beschaffung von zwei Klavieren behilflich zu sein. Diesem Gesuche entsprach diese Behörde einstimmig und stellte dafür dem Kloster 300 Fr. zur Verfügung. Präsident des Corpus Catholicum war damals ein früherer Schüler des Klosters, nämlich Placidus Plattner.⁷

Die Studenten scheinen für die eifrigen Einsiedler Patres eingenommen gewesen zu sein. Dafür ein kleiner Hinweis. Als die 2. Realklasse dem Laienprofessor S. Meier Schwierigkeiten bereitete, bezeugten fünf Schüler, daß weder P. Prior noch der Moderator, weder P. Joh. Nepomuk noch P. Markus dies irgendwie veranlaßt haben, im Gegenteil, sie suchten zu beschwichtigen.⁸

Wie sehr aber die Einsiedler Patres bei gewissen Regierungskreisen stets als verdächtig angesehen wurden, belegt die Bemerkung des Jahresberichtes: «Als der Hochw. P. Joh. Nep. Buchmann im Laufe des ersten Semesters krank wurde, trat für ihn der Hochw. P. Otto Bitschnau bis zum Schlusse des Studienjahres ein.» Also immer noch die große Angst vor der «Einsiedler Invasion» in der Öffentlichkeit!

Die Examina fanden am 2. und 3. August 1876 statt. Anwesend waren Dr. B. Nett, Präsident des Erziehungsrates, und Dompropst Dr. Valentin Willi im Auftrage des Bischofs, ferner Nationalrat J. R. von Toggenburg, Kastenvogt des Klosters. Der Schluß wurde verschönert durch den «prächtigen Gesang unter der Leitung von Herrn P. Clemens». Nett bekundete seine Zufriedenheit über die Leistungen der Schüler, Willi lobte die Disziplin, die, wie ihm schien, in dieser Schule herrschte. Der Abt dankte für das Interesse an der Schule und vor allem «den 4 eifrigen Patres-Konventualen von Einsiedeln, die soviel für Schule und Kloster geopfert haben, hoffend, sie werden nicht nur noch 1 Jahr, sondern solange bleiben, bis das Kloster eigene junge Kräfte erlangt hat. Das ist auch der heiße Wunsch der ganzen Cadi.»⁹

Schüler waren in der Präparanda 47 (26 + 21), in den Real- und Gymnasialklassen 11 (6 + 5). Von diesen 58 Schülern stammten 45

⁷ Protokoll des Corpus Catholicum 1843–1886, S. 308, zum 10. Dezember 1875. Dazu Mappe Schule II: Pl. Plattner an Abt Birker, 11. Dezember 1875.

⁸ BAC Mp. 41 nr. 38/9. Erklärung von fünf Schülern, 14. Dezember 1875.

⁹ Gasetta Romonscha zum 4. August 1876. In der Mappe Schule II. ist noch eine Übersicht über die Ausgaben und Einnahmen der Schule 1871–1876, auf die wir hier nicht eingehen.

aus dem Bündner Oberland, 2 aus dem übrigen Bünden und 11 waren Nichtbündner. Im Verlaufe des ersten Semesters traten zwei aus, Ende des ersten oder Anfang des zweiten Semesters sieben, im Laufe des zweiten Semesters einer. Dazu kommt noch, daß an Ostern vier Schüler «wegen bedeutender Disciplinarfehler» entlassen wurden. An Lehrern wirkten neun an der Schule, der erkrankte P. Johann Nepomuk Buchman miteingerechnet. Sonst waren acht. P. Otto Bitschnau findet, daß im Verhältnis zur Schülerzahl «eine übergewöhnliche Zahl von Professoren den Nürnberger-Trichter» handhabt, von denen vier Benediktiner und 4 Laien waren.¹⁰

An der Fastnacht führten die Studenten «Das Landhaus» und «Zwei Freunde und ein Rock» auf, und zwar wie gemeldet wird, «recht gut». Ein Einsiedler Pater bemerkte dazu: «Die Schule scheint mir zu gedeihen und die Schüler eine große Anhänglichkeit an unsere Kutten zu haben.»¹¹

Da Abt Birker die Einsiedler Patres als eine Einschränkung seiner Regierungsgewalt ansah, zog sie Abt Basil zurück und beließ nur noch P. Markus Helbling, dem er jedoch P. Paul Schindler beigab. Beide Patres sollten ihre Tätigkeit ganz auf die Schule beschränken und auch nur für ein Jahr zur Verfügung stehen.¹² So wirkten im Schuljahr 1876/77 neben P. Basil Carigiet noch zwei Einsiedler Patres, dazu vier Laien-Lehrer. Die Schülerzahl betrug 46, wovon 36 die Präparanda besuchten (14 + 22), 10 die beiden andern Klassen (8 + 2). An Ostern traten 8 aus, im Laufe des zweiten Semesters einer. 7 Schüler stammten aus dem Tessin, 39 aus Bünden. Davon entfielen 29 auf die Cadi, wovon wieder 11 einzig auf die Gemeinde Disentis. Was die Fächer angeht, so bestimmte der Erziehungsrat, daß die Naturge-

¹⁰ BAC Mp. 41 Nr. 38/7. P. Otto Bitschnau an Bischof Willi, 20. Oktober 1875. Dazu siehe SAG Erziehungsrätliche Berichte 1875/76. Was die einzelnen Lehrer zu dozieren hatten, erfahren wir jetzt auch aus den Jahresberichten, die mit 1876 ausführlicher werden, wohl infolge des Einflusses von Einsiedeln.

¹¹ BAC Mp. 41 Nr. 38/13. P. Otto Bitschnau an Weihbischof Willi, 3.(?) Februar 1876. Der Brief ist nach dem 14. Februar 1876 geschrieben.

¹² Stiftsarchiv Einsiedeln, Diarium des Abtes Basil Oberholzer 1875–1895, S. 42–45, 47–49, zum August–Oktober 1876, bes. Brief des Abtes Basil an Abt Birker vom 3. September 1876. Placi Condrau wünschte sich noch einmal P. Otto Bitschnau sowie einen andern tüchtigen Schulmann, jedoch nicht P. Markus, von dem er sagt: «er wolle nicht kommen, indessen ist dieser am leichtesten zu entbehren. Als Lehrer hat er mich bei den Prüfungen nicht befriedigt.» BAC Mp. 41 Nr. 38/21: Pl. Condrau an Bischof Willi, 11. Sept. 1876.

schichte in der 1. Real von zwei auf drei Stunden erhöht werde, was in der 2. Real fortgeführt werden soll. Falls Schüler sich dafür finden, soll auch der landwirtschaftliche Unterricht gegeben werden, daneben noch Naturkunde. Die Osterferien sollen aufgehoben, dafür die Sommerferien verlängert werden.¹³ Nun hatte Disentis sicher schon seit einigen Jahren in der ersten Real drei Stunden Naturgeschichte, mußte also nichts ändern. In der zweiten Real figuriert dieser Unterricht nicht, jedoch waren hier vorher 4 Stunden Landwirtschaft eingesetzt, seit 1876 nur noch 3 Stunden. Ob die Osterferien abgeschafft wurden, wissen wir nicht.

Am 2. und 3. August 1877 fand das Examen statt, an welchem Caspar Willi, nun seit dem 10. Januar 1877 nicht mehr Weihbischof, sondern regierender Bischof von Chur, teilnahm, ferner Dr. B. Nett, Präsident des Erziehungsrates, dazu Vizepräsident und Regierungsrat M. Capeder. Am Schlusse machte Bischof Willi auf die Verdienste des Benediktinerordens und des Klosters Disentis aufmerksam. Die Klosterschule soll im Einverständnis mit dem Erziehungsrat immer besser werden. B. Nett kam auf die Resignation des Abtes Paul Birker, die dieser am 11. Juli 1877 dem Bischof eingereicht hatte, zu sprechen und «bedauerte sehr den Verlust des Herrn Abtes, der in diesen Jahren soviel für die Schule getan hat und bezeugte ihm den Dank des Erziehungsrates.» Die neue Regierung soll bald ihre Entschlüsse dem Erziehungsrate unterbreiten. Abt Birker dankte mit wenigen Worten dem Erziehungsrat und wünschte, die Klosterschule «könne mehr und mehr blühen».¹⁴

Welche Eindrücke die Abordnung des Erziehungsrates von der Schule hatte, interessiert uns nicht wenig. Nett und Capeder fanden «die Vorbereitungsclassen entschieden schwächer als diejenige des letzten Jahres. In den übrigen drei Classen waren die Leistungen im Großen und Ganzen ziemlich befriedigend». Die Herren stellten fest,

¹³ Mappe Schule II. Erziehungsrat an Abt Birker, 22. September 1876.

¹⁴ Gasetta Romonscha zum 3. und 10. August 1877. Placi Condrau hatte den Bischof vorher eingeladen. Er wünschte in der Schlußrede den Hinweis auf «die zu erwartende Restauration des Klosters» und auf die Klosterschule, die der Bischof heben werde. Caspar Decurtins, der neue Mistral, werde am Examen nicht teilnehmen, denn er «holt seine Schwester in Vivis ab und ist bis Anfangs Augusten abwesend.» BAC Mp. 41 Nr. 38/27: Pl. Condrau an Bischof Willi, Ende Juli 1877.

dass jedoch «die Disziplin während des Schulcursus manches zu wünschen übrig ließ». Der Erziehungsrat nahm davon Kenntnis, daß von den 7 Lehrern zwei zurücktraten, P. Markus Helbing wurde nach Einsiedeln zurückgerufen, P. Basil Carigiet mußte sich in Rücksicht auf sein Alter und seine Krankheit von der Schule zurückziehen. Die Behörde stellte ferner fest, «daß der Vermögensstand dem Kloster nicht erlaubt, größere Ausgaben für die Schule als bis dahin zu machen. Angesichts der prekären finanziellen Lage des Klosters und mit Rücksicht auf den Umstand, daß von den wenigen Conventualen keiner zur Ertheilung von Unterrichtsfächern an der Schule verwendet werden kann, sah sich der Erziehungsrath gezwungen, dem hochl. Kleinen Rath zu Handen des hohen Großen Rathes im letzten November in einer besonderen Einlage von diesen Verhältnissen Kenntnis zu geben.»¹⁵ Placi Condrau nannte diesen Bericht «ein mysteriöses Memorial», das dann tatsächlich im Jahre 1878 das Aufsehen des Großen Rates erregte.¹⁶

Von nun an drängte sich die Frage der Existenz des Klosters in den Vordergrund. Die Schule hielt sich aber noch bis 1880, allein mehr durch die Kräfte des Bistums als des Klosters.¹⁷

¹⁵ SAG, Erziehungsrätliche Berichte 1878, S. 2–3 (Entwurf), und 1878 II, S. III. a. (Reinschrift).

¹⁶ Gasetta Romonscha zum 14. Juni 1878.

¹⁷ Darüber Bündner Monatsblatt 1968, S. 169–184.